ÖSTERREICHISCHE
BauernZeitung
GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

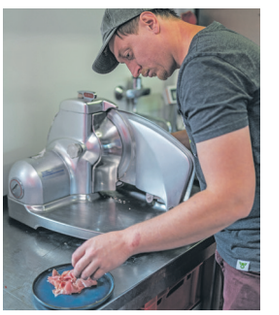
Start der Agro Alpin

Die Fachmesse für Land- und Forsttechnik lockt von Donnerstag bis Sonntag in die Messehalle Innsbruck. Mehr als 300 Aussteller präsentieren ihre Produkte auf 40.000 m² Ausstellungsfläche. ▶ Seite 13



Drohbrief an Brüssel
Das EU-Parlament fordert Nachbesserungen bei der GAP ab 2028.
3

Wolfsmanagement
BM Totschnig und LH-Stv. Geisler fordern EU-weite Maßnahmen.
8



Prosciutto made in Prambachkirchen
Beim Thomabauer setzt ein Koch auf ganz besondere Produkte.
16

Alles eine Frage der Kosten
Wie Gülle wirtschaftlich aufbereitet und bodennah ausgebracht werden kann.
18

Garteln im Winter
Mit diesen Tricks endet die Ernte auch in der kalten Jahreszeit nicht.
26

Trübe Aussichten am Milchmarkt
Marktentwicklungen setzen auch dem Bauernmilchpreis zu.
34

Retouren an PF 555, 1008 Wien | Österreichische Post AG, WZ 24Z044214 W | 1,90 Euro

Im Fokus



KATHARINA BERGER
REDAKTEURIN
berger@bauernzeitung.at

Sind Sie schon in Weihnachtsstimmung?

Es ist Anfang November, aber trotzdem fühlt es sich schon an wie Anfang Dezember. Zwar nicht temperaturmäßig, aber wegen des aufkommenden Trubels der Weihnachtsvorbereitungen. In den Städten werden schon die Christkindlmärkte aufgebaut und auch die Weihnachtsbeleuchtung hängt bereits so gut wie überall. Doch ist jetzt schon Zeit für Weihnachtsstimmung? Aus Bäuerinnensicht nicht. Die Arbeiten in der Landwirtschaft sind nämlich noch lange nicht abgeschlossen. Noch läuft die Ernte der Herbstkulturen und in den Obstanlagen hängen teils noch die Äpfel. Herbstanbau und Düngung sind ebenso noch nicht überall abgeschlossen. Zeit, um schon an Weihnachten zu denken, bleibt deshalb noch keine.

Das ist auch nicht notwendig, denn bis zum Heiligen Abend dauert es noch knapp 50 Tage. Auch wenn es im Supermarkt schon seit Wochen Lebkuchen und Panettone zu kaufen gibt, dauert es noch einige Zeit bis Weihnachten. Die eigentliche Vorbereitungszeit beginnt dann mit dem Advent, heuer am 30. November. Der Konsumdrang lässt den eigentlichen Sinn von Weihnachten schon in den Hintergrund rücken. Das Ziel scheint vielfach nur mehr zu sein, in Masse zu kaufen und zu verkaufen. Bäuerliche Betriebe können da nur bedingt mit. Auch wenn der Advent vielleicht auch Chancen bietet, eigene Produkte zu vermarkten. Bis dahin sollten wir die kurze Verschnaufpause im November noch genießen.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf *www.bauernzeitung.at*

1. Vogelgrippe-Risiko in Österreich steigt wieder

2. Wie läuft es in der SVS, Herr Waldenberger?

3. EUDR: Weiter Kritik am Vorschlag der EU-Kommission

Wolfsregulierung europäisch denken

Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig und Tirols LH-Stellvertreter Josef Geisler gaben einen Ausblick über das weitere Vorgehen in Sachen Wolf.

CLEMENS WIELTSCH

Laut Angaben des Landwirtschaftsministeriums verzeichnet die europäische Wolfspopulation seit Beginn des Jahrtausends jährliche Zuwachsraten von bis zu 30 Prozent. 2023 wurden europaweit 21.500 Wölfe gezählt. „Aus allen Himmelsrichtungen können Wölfe nach Österreich einwandern“, weiß Wildbiologin Jennifer Hatlauf, Hauptautorin der Studie „Projekt Lebensraum- und Konfliktpotentialmodell für den Wolf in Österreich“, welche vergangene Woche in Wien im Beisein der Agrarpolitiker präsentiert wurde.

Mit der zunehmenden Verbreitung des Wolfs steht die traditionelle Weidewirtschaft im Alpenraum vor größten Herausforderungen. Im Vorjahr wurden in Österreich 340 Weidetiere von Wölfen gerissen, heuer waren es allein bis August bereits 224, der überwiegende Anteil davon Schafe.

„Viele Fragen harren der Beantwortung“ so die Boku-Wissenschafterin. Genau hier setze die neue Studie an, die BauernZeitung berichtete. Im Auftrag des Ministeriums hat die Universität für Bodenkultur wissenschaftlich fundiert untersucht, wo der Wolf in Österreich rein ökologisch gesehen geeignete Lebensräume findet und wo diese Flächen gleichzeitig vom Menschen und von Nutztieren genutzt werden, sodass Konflikte entstehen können. „Die vorliegende Studie ist ein wichtiger Baustein auf dem Weg zu einem funktionierenden und wissenschaftlich gut abgesicherten Wolfsmanagement in Österreich“, erklärte Landwirtschaftsminister Totschnig. Dort, wo der Wolf für Konflikte sorge, bedürfe es „praktikabler Lösungen“, um die Balance in der Kulturlandschaft aufrechtzuerhalten. Totschnig: „Am Ende braucht es ein aktives Management.“ Die Absenkung des Schutzstatus laut Berner Konvention und Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie seien erste notwendige Schritte gewesen. Nun gehe es um die Feststellung des günstigen Erhaltungszustands, welche die Basis für Regulierungsmaßnahmen sei. Der Minister hat zu diesem Zweck bereits eine weitere Studie beauftragt: „Auf nationaler Ebene wird ein aktives Wolfsmonitoring ausgehend von Niederösterreich umgesetzt.“

Tirols LH-Stellvertreter Josef Geisler warnte indes vor einer allzu regionalen Betrachtung: „Der Wolf kennt keine Landesgrenzen. Darum braucht es beim Management auch eine gemeinsame, überregionale Herangehensweise.“ Ein europaweites Management ist Ministeriumsangaben zufolge auch im Hinblick auf die jüngste EU-Judikatur vonnöten. Demnach darf eine Art nicht allein anhand der nationalen Gesamtpopulation bewertet werden. Vielmehr sei der Erhaltungszustand auf der Ebene der EU-Mitgliedstaaten zu betrachten.

Chefverhandler mit Kritik am „Finanz-Eintopf“

Gleich mehrere Fraktionen des EU-Parlaments fordern per Brief eine „grundlegende Überarbeitung“ des Mehrjährigen Finanzrahmens (MFR) ab 2028, insbesondere in puncto Gemeinsame Agrarpolitik (GAP).

Schon vergangene Woche positionierten sich die EU-Agrarminister auf Initiative Österreichs gegen die Vorschläge der EU-Kommission für die kommende GAP-Periode. Nun taten es ihnen zahlreiche Fraktionen des EU-Parlaments gleich. Wie Agra-Europe berichtet, sehen die Fraktionsvorsitzenden und zuständigen Berichterstatter für den MFR der EVP, der Progressiven Allianz der Sozialdemokraten , der liberalen Renew Europe sowie der Grünen in einem Brief an Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen im aktuellen Vorschlag „keine Grundlage“ für Verhandlungen.

Insbesondere der Fonds für nationale und regionale Partnerschaft (NRP), hierzulande als „Finanz-Eintopf“ getadelt, macht den Parlamentariern Sorgen. Geht es nach der EU-Kommission, soll dieser 865 Milliarden Euro schwere Budgettopf Landwirtschaft und weitere Politikfelder vereinen. Die Behördenchefin wird Berichten zufolge in dem Schreiben aufgefordert, den Legislativvorschlag grundlegend zu überarbeiten. Anpassungen verlangt man vor allem im Bereich der GAP. Die Rollen wichtiger EU-Politiken wie der GAP und der Kohäsionspolitik sollen aus Sicht des Parlaments bewahrt werden. Planungssicherheit, Rechenschaftspflicht und eine angemessene Mittelzuweisung stünden sonst auf dem Spiel. Zudem bestehen laut den Unterzeichnern des Schreibens Risiken der Renationalisierung, wodurch die gemeinsamen Prioritäten der EU untergraben und deren Zusammenhalt gefährdet werde. Nicht zuletzt sieht das Abgeordnetenhaus seine eigenen Befugnisse durch die aktuellen Legislativvorschläge im Rahmen des NRP-Fonds gefährdet. Dies gilt etwa für Haushaltsentscheidungen, Flexibilität und Kontrolle der EU-Mittel.



Ursula von der Leyen erhielt dieser Tage unliebsame Post aus dem EU-Parlament.

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

Neu ab 2026

Kostenlose Abgabe von gereinigten Pflanzenschutzmittel-Gebinden

Ab 1.1.2026 können Landwirtinnen und Landwirte Pflanzenschutzmittel-Gebinde mit dem Gefahrensymbol „Gesundheitsgefahr“ nach der Reinigung sowie Leergebinde ohne Gefahrensymbol kostenlos entsorgen. Beachten Sie die Vorgaben zur Reinigung und registrieren Sie sich unter:
www.wirtschaft-sammelt.at/anfallstellenregister/



© BMLUK/ZENZ
ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG DES BMLUK

Fünf Jahrzehnte rot-weiß-rotes Forstgesetz

2025 ist ein Jahr der Jubiläen. Auch das Forstgesetz feiert Geburtstag und wurde bei einem Festakt in Wien entsprechend gewürdigt.

Seit 1975 bildet das Forstgesetz in Österreich die Grundlage für einen verantwortungsvollen Umgang mit Wäldern. Dank zweier großer Novellen wird es zugleich den modernen Anforderungen des Klima- und Umweltschutzes gerecht und stellt weiter die Versorgung mit dem nachwachsenden Rohstoff Holz sicher und ist als solches Vorbild für andere Mitgliedstaaten der EU.

Einheitliche Forstgesetzgebung hat in Österreich Tradition. Der Vorläufer des Regelwerks wurde noch in der Monarchie erdacht. 1853 wurde es als Zusammenführung der Waldordnungen der Kronländer entwickelt. 1975 erfolgte die grundlegende Überarbeitung samt Betretungsrecht für die Allgemeinheit. „Ein gutes, altes Gesetz, dass logisch aufgebaut ist“, fasste es Elfriede Moser, Chefin der Sektion Forstwirtschaft im Bundesministerium zusammen. „Der österreichische Ansatz besteht darin, ökonomischen Erfolg, verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt und gesellschaftliche Ansprüche an den Wald zu verknüpfen“, so Forstminister Norbert Totschnig.

Heute habe der Gesetzgeber allerdings mit Kompetenzverschiebungen in die Europäische Union zu kämpfen. Forstwirtschaft und Waldpolitik seien zwar formell nationale Angelegenheit, da die EU-Verträge hier keine Kompetenz vorsehen. Dennoch greife das EU-Recht zum Beispiel durch den „Green Deal“ direkt und indirekt vermehrt in forstbezogene Belange ein. Hierbei erfolge die Regelung über bestehende EU-Kompetenzen verschiedener Politikbereiche wie insbesondere der Umwelt-, Klima und Energiepolitik. „EU-Regelungen sollten sich an den Prinzipien der Subsidiarität und Verhältnismäßigkeit orientieren, weshalb den Mitgliedstaaten, unter Berücksichtigung vorhandener Forstgesetze und lokaler Gegebenheiten, Spielraum gegeben werden muss. Das österreichische Forstgesetz belegt, dass es wirksam ist“, hob Konrad Mylius, Präsident der Land&Forst Betriebe Österreich hervor.



Das Forstgesetz gibt klare Regeln für Besitzer und Besucher des Waldes vor.

FOTO: BARBARA GINDL / APA / PICTUREDESK.COM

Langer Schatten der EUDR

Die Vorgaben der EU-Ebene würden dabei nicht nur den Bereich des Forstrechts im weiteren Sinne betreffen, sondern zum Teil auch den Kernbereich des österreichischen Forstgesetzes, wie am Beispiel der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) gezeigt werden könne. Diese beinhaltet nicht nur eine eigene, vom Forstgesetz abweichende Walddefinition, sondern sieht auch über das nationale Forstrecht hinausgehende Verpflichtungen für Waldbewirtschaftende in Form erweiterter Sorgfaltspflichten bei der Holzernte vor. „In Österreich kommt es weder zu Entwaldung noch zu Waldschädigung – im Gegenteil: Die Waldfläche hat in der Vergangenheit kontinuierlich zugenommen. Deshalb stehen wir der EU-Entwaldungsverordnung kritisch gegenüber. Die vorgestellten neuen Vorschläge zur Vereinfachung der EUDR bringen keine Verbesserung. Unsere Waldbesitzer brauchen echte, praxistaugliche und strukturelle Erleichterungen“, betonte der Präsident der Landwirtschaftskammer Steiermark und Vorsitzender des LK-Österreich-Forstausschusses, Andreas Steinegger.

Die Arbeiten zur nationalen Umsetzung der EUDR hätten gezeigt, dass die Anforderungen, die die Verordnung an Produzenten stellt, „extrem hoch“ sind und einen unverhältnismäßigen bürokratischen Aufwand verursachen. Nicht zuletzt auch aufgrund des breiten produktbezogenen Anwendungsbereichs. „Die Maßnahmen greifen auch in Regionen ein, in denen keinerlei Risiko besteht. Für österreichische Betriebe bedeutet das zusätzliche Belastungen, ohne dass ein konkreter Beitrag zur Zielerreichung der Verordnung geleistet wird“, wurde mitgeteilt.

Die anwesenden Forstvertreter, allen voran Minister Norbert Totschnig, sprachen sich vor Ort für einen zweijährigen Stopp der Anwendung aus „um ausreichend Zeit für Verhandlungen zu haben“, wie es hieß. „Ich werde mich weiterhin auf EU-Ebene mit Nachdruck dafür einsetzen, dass tatsächliche und spürbare Erleichterungen für die Land- und Forstwirtschaft sowie die betroffenen Verarbeitungsbetriebe geschaffen werden. Wir wollen praktikable Lösungen erreichen, die den Schutz der Wälder sichern, ohne die Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit unserer Betriebe zu gefährden“, so Totschnig.

„Hauptsache, es hat Nadeln“

Die Sägeindustrie sucht derzeit händeringend Nadelsägerundholz und zahlt dafür europaweit rekordverdächtige Preise. Der Waldverband rät seinen Mitgliedern, dieses Zeitfenster zu nutzen.

CLEMENS WIELTSCH

Die Webinarreihe „Waldmontag“ des Waldverbandes Steiermark bringt Forstwirten schon seit geraumer Zeit ein kostenfreies Weiterbildungsangebot direkt auf den Hof. Mit Start der diesjährigen Saison steigt nun auch der österreichweite Dachverband mit ein und lieferte am Montag gleich Infos zum Holzmarkt aus erster Hand.

Der Chefredakteur der Branchenzeitung „Holzkurier“, erst kurz zuvor von der Internationalen Nadelschnittholzkonferenz im norwegischen Oslo heimgekehrt, zeichnete ein für Waldbauern positives Bild von der aktuellen Marktlage. In den für Österreich essenziellen Absatzregionen für Schnittholz – Deutschland und Italien – sei der Bedarf heuer gestiegen. Die US-Zollpolitik eröffnet auch am dortigen Markt neue Chancen. „Jeder dritte Stamm, den Sie ernten, geht nach Übersee“, informierte Ebner die Zuhörer. In den USA würden für den Einfamilienhausbau „enorme Mengen Holz“ benötigt. Der Hauptexporteur Kanada lieferte zuletzt wegen der Zollaufschläge allerdings weniger. So wurden im ersten Halbjahr 2025 satte 1,06 Millionen Kubikmeter Nadelschnittholz aus Europa in den USA abgesetzt.

Säger warten auf Rohstoff

Auch der Schnittholzbedarf in Europa sei nach dem Einbruch 2021 wieder im Steigen begriffen. „Es geht wieder bergauf“, resümierte der „Holzkurier“-Chef. Zugleich werden in Europa und insbesondere beim Marktführer Deutschland derzeit nicht alle Sägekapazitäten ausgeschöpft. Das in den Vorjahren dominierende Schadholz blieb heuer auch in der Bundesrepublik aus. „Das führt dazu, dass viele deutsche Betriebe sich nicht mehr versorgen können.“ Vor allem Fichte sei Mangelware. Ein Problem, das sich in den kommenden Jahren verstärken dürfte. Ebner beobachtete beim Branchentreff in Oslo deshalb eine Trendwende: „Bisher war die Alternative zur Fichte die Fichte. Heute ist der Grundsatz: Hauptsache, es hat Nadeln.“ Entsprechend greifen Säger mittlerweile zur Kiefer als Alternative.

> „Alle warten darauf, dass jetzt auch Kleinwaldbesitzer nutzen werden.“
> GERD EBNER

Diese Entwicklung zeichne sich mittlerweile auch in der Preisbildung ab. Europaweit werde für das Leitsortiment (Fichte, Tanne B, 2b) ein „Einheitspreis“ von 120 Euro plus/minus 10 Euro frei Waldstraße bezahlt.

Österreich liegt dieser Tage mit 122 Euro je Festmeter auf einem Niveau wie zuletzt im Mai 2022. „Alle warten darauf, dass jetzt auch Kleinwaldbesitzer nutzen werden“, berichtete der Branchenkenner.

Wetter und Preise laden zur Ernte ein

Entsprechend appellierten auch die Obleute der Waldverbände in den Bundesländern, die derzeit gute Witterung zur Ernte zu nutzen. Andreas Hofbauer vom oberösterreichischen Verband stellte klar: „Ich kann den Waldbesitzern nur Mut machen, jetzt Holz zu ernten.“ Wiewohl er anmerkte, dass das gegenwärtige Preisniveau vor dem Hintergrund der Inflation aus Erzeugersicht auch „gebraucht“ werde. Sein steirischer Amtskollege Bernd Poinsitt ergänzte, dass derzeit auch nichts gegen eine Vergabe der Ernte spricht: „Derzeit ist es legitim, mit dem Wald Geld zu verdienen.“ Und der frischgebackene Waldverband-Österreich-Obmann Matthias Granitzer fügte hinzu: „Nutzen Sie das Beratungsangebot der Verbände.“



Österreichisches Holz ist derzeit gefragt. Ansprechende Preise machen die Nutzung wirtschaftlich interessant.

FOTO: VOLODYMYR SH - STOCK.ADOBE.COM

Erhöhtes Vogelgrippe-Risiko

Seit Montag gilt im gesamten Bundesgebiet ein erhöhtes Risiko der Geflügelpest. Damit gelten für Geflügelhalter, gleich welcher Betriebsgröße, nun Auflagen.

KATHARINA BERGER

Die Aviäre Influenza (Vogelgrippe) ist eine akute, hochansteckende, fieberhaft verlaufende Viruserkrankung der Vögel. Hochempfänglich für den Virus sind Hühner, Puten und zahlreiche wildlebende Vogelarten. Enten, Gänse und Tauben erkranken entweder kaum oder zeigen keine Symptome, sind aber für die Erregerverbreitung von Bedeutung.

Seit Montag ist Österreich als „Gebiet mit erhöhtem Risiko“ eingestuft. Das zuständige Gesundheitsministerium hat eine entsprechende Verordnung erlassen. Grund dafür waren Nachweise des Virus bei 21 Wildvögeln (Stand Montag) in Kärnten, Ober- und Niederösterreich. Aufgrund der derzeit stattfindenden Herbstmigration der Zugvögel rechnet man mit weiteren Ausbrüchen. Mit der Risikoeinstufung gehen auch eine Reihe von Maßnahmen einher, welche von allen Haltern von Hausgeflügel eingehalten werden müssen. Diese zielen primär darauf ab, den Kontakt zwischen Wildvögeln und Hausgeflügel zu unterbinden und somit eine Übertragung der Aviären Influenza in heimische Bestände zu verhindern. Konkret sind folgende Vorgaben zu beachten:



FOTO: KARIN JÄHNE - STOCK.ADOBE.COM

Aus Deutschland wird eine hohe Zahl an infizierten Wildvögeln gemeldet.

- Es muss eine Trennung von Enten und Gänsen von anderem Geflügel sichergestellt werden.
- Das Geflügel ist bestmöglich vor dem Kontakt mit Wildvögeln zu schützen (Netze, Dächer) oder die Fütterung und Tränkung der Tiere erfolgt im Stall oder unter einem Unterstand.
- Eine Tränkung der Tiere darf nicht mit Wasser aus Sammelbecken für Oberflächenwasser, zu dem Wildvögel Zugang haben, erfolgen.
- Die Reinigung und Desinfektion der Beförderungsmittel, Ladeplätze und Gerätschaften muss mit besonderer Sorgfalt durchgeführt werden.
- Bei einem Rückgang der Futter- und/oder Wasseraufnahme, bei Abfall der Legeleistung sowie bei erhöhten Mortalitätsraten ist verpflichtend der Amtstierarzt zu informieren.
- Veranstaltungen mit Geflügel sowie in Gefangenschaft gehaltenen Vögeln (Tierausstellungen, Tierschauen, Tiermärkte) können von der lokal zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde genehmigt werden, sofern bestimmte Auflagen eingehalten werden.

Gastkommentar

SABINE KRONBERGER, PUBLIZISTIN
office@sabinekronberger.at

Leistung und Ruhe sind Geschwister



Der November ist kein lauter Monat. Nach den langen, arbeitsreichen Wochen des Sommers und Herbstes bietet er uns seine Stille an. Die Felder liegen brach, die Tage werden kürzer, und zum ersten Mal seit Langem bleibt abends auf den Bauernhöfen – vielleicht – wieder Zeit zum Durchatmen. In dieser Ruhe steckt etwas Kostbares: nämlich die Gelegenheit, das eigene Jahr mit Abstand zu betrachten. In der Landwirtschaft sind wir gewohnt, stets weiterzumachen. Immer weiter und weiter. Kaum ist die Ernte eingebracht, stehen schon neue Aufgaben an, und immer sieht man Dinge, die noch zu tun wären. Doch wer ständig nur läuft, merkt gar nicht, wie weit er schon gekommen ist. Wertschätzung ist ein Wort, das in der Landwirtschaft meist nach außen gedacht wird und vom Außen erwartet wird: Wertschätzung für heimische Lebensmittel, für bäuerliche Arbeit, für Nachhaltigkeit, für Nahrungssicherheit. Aber vielleicht beginnt sie vielmehr im Kleinen, bei uns selbst. Denn hinter jedem erfolgreichen (oder auch weniger zufriedenstellenden) Jahr stehen unzählige Handgriffe, Entscheidungen, Sorgen und noch viel mehr Durchhaltevermögen. Das verdient Anerkennung. Auch die eigene. Und der November darf uns daran erinnern, dass auch in der Bauernschaft Leistung und Ruhe Geschwister sein dürfen. Dass echte Stärke nicht nur im Tun, sondern auch im Innehalten liegt. Wer sich selbst Zeit gönnt, um bei sich anzukommen, sammelt Kraft für das, was bevorsteht. Und vielleicht ist genau das die wichtigste Arbeit des nun kommenden Winters: sich selbst nicht zu vergessen.

GLÖZ 7 auf dem Prüfstand

Der EuGH erklärt französische Fruchtfolgeregeln für zu lasch und den Pariser GAP-Strategieplan damit für nichtig. Ein Urteil mit Signalwirkung.



Kritiker sehen im Urteil die Bestätigung, dass eine weitere Renationalisierung der GAP erhebliches Risiko birgt.

FOTO: PHOTOFEX - STOCK.ADOBE.COM

Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat vergangene Woche entschieden: Der französische Strategieplan zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) 2023 bis 2027 ist wegen einer zu laxen Auslegung des Konditionalitätsstandards GLÖZ 7 (Fruchtfolge und Anbaudiversifizierung) nichtig. Frankreich und die EU-Kommission müssen nachbessern. Das Urteil könnte neuen Zündstoff für die Diskussion um nationale Unterschiede bei Umweltstandards liefern, mutmaßt man beim Pressedienst Agra-Europe.

EuGH-Urteil erhöht Druck auf GAP-Pläne

Geklagt hatten Umweltverbände, denen vor allem missfiel, dass die EU-Kommission Ausnahmen von den Fruchtfolgeregeln zugelassen hatte, die dem Ziel einer ausreichenden Fruchtfolge zuwiderlaufen würden. Der ursprünglich genehmigte französische Strategieplan sah für Betriebe mit mehr als zehn Hektar Acker vor, dass die Hauptkultur maximal 75 Prozent der Fläche ausmachen darf. Ab einer bewirtschafteten Ackerfläche von 75 Hektar waren mindestens drei Kulturen anzubauen, wobei zwei davon nicht mehr als 95 Prozent der Ackerfläche einnehmen durften. Die Kritik an den bestehenden Unterschieden in den nationalen GAP-Strategieplänen ist mit dem EuGH-Urteil nun neu entfacht. Beobachter befürchten, dass die nationalen Pläne die Unterschiede bei Umweltstandards zwischen den Mitgliedstaaten weiter vergrößern könnten.

Situation in Österreich

Hierzulande wird GLÖZ 7 bekanntlich anders umgesetzt. Seit heuer haben Betriebe mit mehr als zehn Hektar Ackerfläche die Möglichkeit, zwischen Anbaudiversifizierung und Fruchtwechsel zu wählen.

Die Auflagen der Anbaudiversifizierung sind von der Gesamtackerfläche abhängig. Folgende Bedingungen sind einzuhalten:

- Beträgt die Ackerfläche des Betriebes zwischen zehn und 30 Hektar, müssen auf dieser Ackerfläche mindestens zwei verschiedene landwirtschaftliche Kulturpflanzen angebaut werden. Die Hauptkultur darf nicht mehr als 75 Prozent dieser Ackerfläche einnehmen.
- Beträgt die Ackerfläche des Betriebes mehr als 30 Hektar, müssen auf dieser Ackerfläche mindestens drei verschiedene landwirtschaftliche Kulturpflanzen angebaut werden. Die Hauptkultur darf nicht mehr als 75 Prozent und die beiden größten Kulturen zusammen nicht mehr als 95 Prozent dieser Ackerfläche einnehmen.

Entscheiden sich Antragsteller für Fruchtwechsel, sind drei Kriterien einzuhalten:

- Die Hauptkultur darf nicht mehr als 75 Prozent der gesamten Ackerfläche des Betriebes einnehmen.
- Auf einem Ackerflächenanteil von mindestens 30 Prozent muss die Hauptkultur jährlich gewechselt werden.
- Auf allen Flächen muss dieser Wechsel spätestens nach drei Jahren erfolgen.

Mit Zwischenfrüchten kann die Auflage übrigens nicht erfüllt werden.

Von den Vorgaben ausgenommen sind Bauern mit weniger als zehn Hektar Acker, Biobetriebe sowie jene, die auf mehr als drei Viertel ihrer Äcker Gras oder Ackerfutter anbauen oder dieses Flächenausmaß brachliegt. Die Ausnahme gilt auch für Antragsteller, deren Dauergrünlandanteil mehr als 75 Prozent der Gesamtfläche beträgt.

Aber Achtung: Für Teilnehmer an den ÖPUL-Maßnahmen UBB und Bio gelten bezüglich der Anbaudiversifizierung strengere Auflagen. Ab fünf Hektar Ackerfläche darf die Hauptkultur bei diesen Betrieben maximal 55 Prozent und der Getreide/Mais-Anteil maximal 75 Prozent an der Gesamtackerfläche ausmachen.

STUDIE

Nutri-Score ohne Einfluss

Eine Kennzeichnung von Hartkäse mit dem Nutri-Score beeinflusst das Kaufverhalten der Konsumenten kaum. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie, die im Fachmagazin „Food Policy“ veröffentlicht wurde. Ein Forschungsteam der Universität Mailand untersuchte, wie sich ein Nutri-Score der Stufe D auf die Kaufabsicht und die gesundheitliche Bewertung von Hartkäse in Italien und den Niederlanden auswirkt, schreibt Agra-Europe. In Online-Experimenten wurden Käsesorten mit und ohne Herkunftsangabe sowie mit und ohne Nutri-Score verglichen. Während italienische Konsumenten auf das Label kaum reagierten, bewerteten niederländische Versuchspersonen den Hartkäse mit Nutri-Score D als weniger gesund. Eine geschützte Ursprungsbezeichnung konnte diesen Effekt jedoch teilweise ausgleichen. Laut den Forschern hängt die Wirkung frontaler Nährwertkennzeichnungen stark vom kulturellen und marktwirtschaftlichen Umfeld des jeweiligen Landes ab. In Italien sind geografische Angaben weit verbreitet, was die Wirkung des Nutri-Scores abschwächen könnte. In Ländern mit geringerem Bekanntheitsgrad einer solchen Angabe spielt das Label dagegen eine größere Rolle.

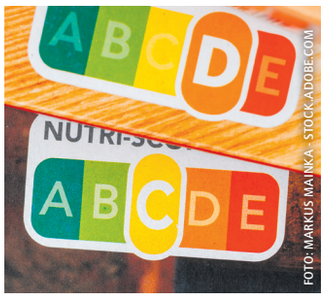


FOTO: MARKUS MAINKA - STOCK.ADOBE.COM

Nutri-Score ohne klaren Effekt

TERMINE

Herbstkonferenzen gestartet

Bei den Bezirksherbstkonferenzen des Tiroler Bauernbundes werden die Ortsbauernobmänner nicht nur mit den Bauernkalendern und den Inkassounterlagen ausgestattet, es besteht auch die Möglichkeit, mit den politischen Verantwortungsträgern über die aktuellen Entwicklungen der Agrar-, Landes- und Bundespolitik zu reden. Bauernbundobmann LH-Stv. Josef Geisler und LK-Präsident NR Josef Hechenberger stellen sich für den Austausch zur Verfügung.

Die Versammlungen beginnen jeweils um 20 Uhr, ab 19.30 Uhr werden die Bauernkalender verteilt. Neben den Ortsbauernobmännern sind auch interessierte Funktionärinnen und Funktionäre des Bauernbundes, der Tiroler Jungbauernschaft/Landjugend, des Forum Land und der Bäuerinnenorganisation herzlich eingeladen.

Termine der Herbstkonferenzen 2025:

- **Kufstein:** Montag, 10. November, Strandbad Kirchbichl – Feinschmeckerei
- **Reutte:** Dienstag, 11. November, VZ Breitenwang
- **Schwaz:** Mittwoch, 12. November, Restaurant zum Senner, Schlitters
- **Kitzbühel:** Donnerstag, 13. November, Kulturhaus Reith bei Kitzbühel
- **Landeck:** Montag, 17. November, Gemeindesaal Schönwies
- **Innsbruck:** Montag, 24. November, Gemeindesaal Tulfes (mit BM Totschnig)
- **Lienz:** Dienstag, 25. November, LLA Lienz (mit BM Totschnig)

WOLFSMANAGEMENT

Europaweite Maßnahmen gefordert

Die Präsentation einer Boku-Studie nahmen Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig und LH-Stv. Josef Geisler in Wien zum Anlass, einen Ausblick über das weitere Vorgehen bei der Regulierung von Wolfspopulationen zu geben.

Dass sich der Wolf in Europa wohlfühlt ist hinlänglich bekannt. Laut Angaben des Landwirtschaftsministeriums werden seit Beginn des Jahrtausends jährliche Zuwachsraten von bis zu 30 Prozent erreicht. 2023 wurden europaweit 21.500 Wölfe gezählt. „Aus allen Himmelsrichtungen können Wölfe nach Österreich einwandern“, weiß Wildbiologin Jennifer Hatlauf, Hauptautorin der Studie „Projekt Lebensraum- und Konfliktpotentialmodell für den Wolf in Österreich“. Mit der zunehmenden Verbreitung des Wolfs steht die traditionelle Weidewirtschaft im Alpenraum vor größten Herausforderungen. Im Vorjahr wurden in Österreich 340 Weidetiere von Wölfen gerissen, heuer waren es allein bis August bereits 224, der überwiegende Anteil davon Schafe. 56 Tiere wurden durch Wolfsangriffe bisher verletzt. „Viele Fragen harren der Beantwortung“, so die Boku-Wissenschafterin. Genau hier setze die neue Studie an.

Lebensraum mit großem Konfliktpotenzial

Im Auftrag des Ministeriums hat die Universität für Bodenkultur wissenschaftlich fundiert untersucht, wo der Wolf in Österreich rein ökologisch gesehen geeignete Lebensräume findet und wo diese Flächen gleichzeitig vom Menschen und von Nutztieren genutzt werden, sodass Konflikte entstehen können. Bei der Studie wurde zunächst mittels statistischer Methoden eine Karte für den aus ökologischer Sicht potenziellen Lebensraum von Wölfen in Österreich errechnet. Es zeigt sich, dass etwa Wald und dünner besiedelte Gebiete für Wölfe grundsätzlich attraktiv sind. Eine zweite Karte zeigt, wo höheres Konfliktpotenzial mit dem Menschen auftreten kann, beispielsweise durch die Anfälligkeit für Nutztierrisse in Almregionen. Die Kombination dieser beiden Karten ergibt das „Kombinationsmodell“, das ein wichtiger Baustein für künftiges Wolfsmonitoring und aktives Wolfsmanagement sein kann.

Die Ergebnisse zeigen: Österreich verfügt durch seine Landschaftsstrukturen über weitläufige, potenzielle Lebensräume für den Wolf. Gleichzeitig bestehen in diesen Gebieten jedoch auch hohe Konfliktpotenziale, meist aufgrund der Nutztierhaltung, der Almwirtschaft bis hin zum Tourismus bzw. Freizeitwirtschaft.

Baustein auf dem Weg zum Wolfsmanagement

„Die vorliegende Studie ist ein wichtiger Baustein auf dem Weg zu einem funktionierenden und wissenschaftlich gut abgesicherten Wolfsmanagement in Österreich“, erklärte Landwirtschaftsminister Totschnig. Dort, wo der Wolf für Konflikte sorge, bedarf es „praktikabler Lösungen“ um die Balance in der Kulturlandschaft aufrechtzuerhalten. Totschnig: „Am Ende braucht es ein aktives Management.“ Die Absenkung des Schutzstatus laut Berner Konvention und Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie seien erste notwendige Schritte gewesen. Nun gehe es um die Feststellung des günstigen Erhaltungszustands, welche die Basis für Regulierungsmaßnahmen sei. Der Minister hat zu diesem Zweck bereits eine weitere Studie beauftragt: „Auf nationaler Ebene wird ein aktives Wolfsmonitoring ausgehend von Niederösterreich umgesetzt.“

> „Dort, wo der Lebensraum zu dicht besiedelt ist, wo der Raum landwirtschaftlich intensiv genutzt wird, hat der Wolf keinen Platz.“
> LH-STV. JOSEF GEISLER

Erhaltungszustand EU-weit relevant

Tirols Bauernbundobmann LH-Stv. Josef Geisler warnte indes vor einer allzu regionalen Betrachtung: „Der Wolf kennt keine Landesgrenzen. Darum braucht es beim Management auch eine gemeinsame, überregionale Herangehensweise.“ Im dicht besiedelten und landwirtschaftlich intensiv genutzten Gebiet sei das Konfliktpotenzial schlicht zu groß, in anderen Regionen Europas wäre aber wohl Platz für das Großraubtier, so Geisler und forderte: „Im Grunde braucht es eine europaweite wildökologische Raumplanung, die auch den Lebensraum des Wolfes berücksichtigt.“ Ein europaweites Management ist Ministeriumsan-



Durch eine europaweite wildökologische Raumplanung könne auch für den Wolf ein Lebensraum gefunden werden – Tirol eigne sich jedoch ganz klar nicht, erklärt LH-Stv. Josef Geisler.

FOTO: JIM CUMMING – STOCK.ADOBE.COM

gaben zufolge auch im Hinblick auf die jüngste EU-Judikatur von Nöten. Demnach darf eine Art nicht allein anhand der nationalen Gesamtpopulation bewertet werden. Vielmehr sei der Erhaltungszustand auf der Ebene der EU-Mitgliedstaaten zu betrachten.

Auf Landesebene laufen aktuell die Vorbereitungen auf die Jagdgesetzesnovelle, die bereits im Almsommer 2026 in Kraft getreten sein soll. „Entnahmen müssen möglichst unbürokratisch, rasch und ohne unnötigen Verzögerungen stattfinden können – hierfür gilt es, den europäischen Rechtsrahmen auszureizen. Es braucht eine rechtssichere und nachhaltig haltbare Weiterentwicklung des Tiroler Weges im Wolfsmanagement“, erklärt Geisler. Mit einer Neuregelung im Sinne des Kärntner Modells soll nicht nur die Entnahme von Risiko- und Schadwölfen erleichtert werden – man wolle den Almbewirtschaftern und Almpersonal mit Jagdschein auch die Möglichkeit geben, bei Gefahr in Verzug (unmittelbare Bedrohung oder gegenwärtige Gefährdung von Nutztieren) zu handeln.

SCHADENSABWICKLUNG

Entschädigungsleistungen bei Wolfsrissen

Seit 29. April 2025 ist eine aktualisierte Richtlinie für die Abwicklung von Entschädigungsleistungen bei Schäden, die durch große Beutegreifer verursacht wurden, durch den Beschluss der Tiroler Landesregierung in Kraft getreten.

Im Wesentlichen wurden die Nettokostensätze für die Abgeltung von Nutztieren angepasst. Zudem ist seither sicherzustellen, dass die Nachmeldung getöteter Nutztiere, die bei der Rissbegutachtung nicht erfasst wurden, innerhalb von zwei Wochen bei der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde eingeht.

Bei einem konkreten Verdacht auf Schadensverursachung durch einen großen Beutegreifer werden im Rahmen der amtlichen Rissbeurteilung oder nach Erhalt eines entsprechenden DNA-Befundes vom Amtstierarzt bzw. der Amtstierärztin die folgenden überarbeiteten Unterlagen an die betroffenen Tierhalterinnen und Tierhalter übermittelt:

- das Informationsschreiben für Geschädigte
- das Ansuchen für die Abwicklung von Schäden durch große Beutegreifer
- die Nutztieraufstellung

Die zuständigen Behörden weisen darauf hin, dass das Entschädigungsansuchen innerhalb der zweimonatigen Antragsfrist inklusive aller erforderlichen Unterlagen vorzugsweise online einzureichen ist (siehe QR-Code zur Webseite unten). Dies ermöglicht eine schnellere und unkompliziertere Bearbeitung.

Entschädigung
Ansuchen für die Abwicklung von Schäden durch große Beutegreifer

EHRUNG

Platter erhielt Ring des Landes Tirol



FOTO: TIROLER LANDTAG/CHRISTANELL

LH a. D. Günther Platter

Landeshauptmann a. D. Günther Platter wurde mit dem Ring des Landes Tirol ausgezeichnet – der höchsten Ehrung, die das Land für besondere Verdienste vergeben kann. Überreicht wurde die Auszeichnung von Landtagspräsidentin Sonja Ledl-Rossmann und Landeshauptmann Anton Mattle.

„Günther Platter stellte sein Leben viele Jahre in den Dienst der Politik – und damit in den Dienst der Tirolerinnen und Tiroler. Seine Amtszeit als Landeshauptmann war geprägt von großen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen: von der Finanzkrise über die Flüchtlingsbewegung 2015 bis hin zur Corona-Pandemie. Unter seiner Führung blieb Tirol politisch stabil, setzte auf europäische Zusammenarbeit, Klimaschutz und die Stärkung des Wirtschafts- und Tourismusstandorts“, betonte Landtagspräsidentin Ledl-Rossmann.

Der Ring des Landes Tirol ist auf 15 lebende Personen beschränkt, Ringträger sind etwa die Landeshauptleute a. D. Herwig van Staa, Wendelin Weingartner, Alois Partl, und Luis Durnwalder (Südtirol) sowie die Unternehmer Arthur Thöni und Ingeborg Hochmair-Desoyer.

„Unsere Almen“ wegen Wolfsberichterstattung in der Kritik

Das Online-Portal „Unsere Almen“ steht im Mittelpunkt einer Debatte über den Wolf. Während Kritiker Einseitigkeit orten, verweisen Befürworter auf Stimmen aus der Praxis.

In ihrer Ausgabe vom 1. November 2025 kritisierte die Tiroler Tageszeitung im Artikel „Landesholding betreibt Anti-Wolfs-Portal“ die Plattform „Unsere Almen“. In dem Beitrag wird dem Portal vorgeworfen, mit Unterstützung der Lebensraum Tirol Holding öffentliche Mittel für eine einseitige Darstellung des Themas Wolf zu verwenden.

„Unsere Almen“ versteht sich als Informations- und Diskussionsplattform für alle, die mit der Almwirtschaft verbunden sind. Sie gibt Almbäuerinnen, Sennern und Hirten eine Stimme, berichtet über Herausforderungen und zeigt, welche Bedeutung die Bewirtschaftung der Almen für Landschaft, Artenvielfalt und Lebensmittelqualität hat – auch im Spannungsfeld rund um den Wolf.



FOTO: BAUERNZEITUNG

Die Webseite versammelt Wissen um Kultur, Natur, das Leben und Arbeiten auf der Alm – inklusive der Herausforderungen des Alm-Alltags, zu dem etwa Nutzungskonflikte oder Großraubtiere gehören.

> „Für den Wolf ist und bleibt in Tirol kein Platz. Das darf man auch öffentlich aussprechen, denn es geht letztendlich um die Sicherheit unserer Menschen, Tiere und Almen.“
> MICHAEL JÄGER

Herausforderungen durch Großraubtiere

LAbg. Michael Jäger, VP-Bereichssprecher für Umwelt- und Naturschutz sowie Jagd, stellt sich hinter die Herausgeber und Macher der Webseite „Unsere Almen“: „Für den Wolf ist und bleibt in Tirol kein Platz. Das darf man auch öffentlich aussprechen, denn es geht letztendlich um die Sicherheit unserer Menschen, Tiere und Almen.“ Er verweist darauf, dass die Rückkehr der großen Beutegreifer in die sensible Kulturlandschaft Tirols seit Jahren zu massiven Herausforderungen führt. Die Nutz- und Almwirtschaft, die Biodiversität sowie jahrhundertelang gepflegte Kulturlandschaften würden durch stetig ansteigende Wolfsvorkommen konkret und nachweislich gefährdet. „Unsere Almen sind kein romantisiertes Naturbild wie in den Heidi-Filmen, sondern Arbeits-, Wirtschafts- und Lebensraum. Ohne Almwirtschaft gäbe es unsere einzigartige Landschaft, Artenvielfalt und Lebensmittelqualität nicht“, so Jäger. Wer den Wolf in Tirol überproportional ansiedeln will, gefährde diese Grundlagen nachhaltig.

„Keine Stimmungsmache, sondern Information“

Zur Kritik an der Web-Plattform „Unsere Almen“, die mit öffentlichen Geldern unterstützt wird, stellt Jäger klar: „Wenn öffentliche Gelder eingesetzt werden, dann ist es nur legitim und notwendig, um die Sorgen und Realitäten unserer Tiroler Bäuerinnen und Bauern sichtbar zu machen. Das ist keine Stimmungsmache, sondern sachliche Information aus der Praxis.“

„Ich verwehre mich auch entschieden dagegen, dass die Öffentlichkeitsarbeit der ehrenamtlich arbeitenden Mitglieder des Almwirtschaftsvereins diskreditiert wird. Ihr großes Engagement verdient unseren Respekt“, sagt Jäger und entgegnet der Kritik, dass auf der Webseite angeblich „willkürlich anmutende Gesprächspartnerinnen und -partner“ publiziert werden: „Ganz im Gegenteil, es ist zudem sehr erfreulich, dass zahlreiche prominente Stimmen aus unterschiedlichsten Bereichen unserer Gesellschaft das Thema Wolf ernst nehmen und unsere fleißigen Almerinnen und Almerer im Umgang mit großen Beutegreifern unterstützen. Das zeigt ganz klar: Der Tiroler Weg im Umgang mit dem Wolf wird von einer breiten Mehrheit in der Bevölkerung mitgetragen.“

Natürliche Stärken bei Energieerzeugung nützen

LAbg. Martin Mayerl fordert in der Energiefrage Vernunft statt Ideologie. Nur so könne eine realistische, nachhaltige Energiewende gelingen.

Die Umsetzung der RED-III-Richtlinie und zum 2. Tiroler Erneuerbaren-Ausbaugesetz hat zuletzt im Tiroler Landtag für Debatten gesorgt. Die RED III (Renewable Energy Directive) ist eine Überarbeitung der EU Erneuerbare-Energie-Richtlinie und hat zum Ziel, den Anteil an erneuerbaren Energien am Endverbrauch innerhalb der EU bis zum Jahr 2030 auf 42,5 Prozent zu erhöhen.

„Wenn wir Tirol energieunabhängiger machen wollen, müssen wir unsere natürlichen Stärken nützen – Sonne und Wasser", betont VP-Energiesprecher und Agrarklubobmann LAbg. Martin Mayerl. Grundlegend sei dabei die Bedeutung eines realistischen, faktenbasierten Energiemixes.



FOTO: HERMANN – STOCK.ADOBE.COM

Derzeit werden aus Wasserkraft rund 6.500 GWh Energie pro Jahr erzeugt.

Sonne und Wasser

Tirol ist prädestiniert für diese beiden Energieformen: mehr Sonne, weniger Nebel und eine bewährte Wasserkrafttradition. Wasserkraftanlagen über 5 MW und künftig auch Photovoltaik-Flächen auf unproduktiven Böden sollen deshalb künftig als Beschleunigungsgebiete ausgewiesen werden.

Die ablehnende Haltung der Grünen hingegen kann Mayerl nicht nachvollziehen: „Einerseits wird von Seiten der Partei Windkraft um jeden Preis gefordert – gleichzeitig treten sie vor Ort bei Bürgerversammlungen regelmäßig gegen Projekte auf."

Verbot von Windrädern

Den anderen Gegensatz bildet die FPÖ, die ein pauschales Verbot von Windrädern in Tirol fordert – ein Vorschlag, der laut Mayerl rechtlich nicht haltbar und sachlich unbegründet ist. „Bei so einer wichtigen Zukunftsfrage müssen wir bei den Fakten bleiben, nicht bei Schlagworten."

Windkraft sei in Tirol nicht verboten, betont Mayerl, aber aufgrund der topografischen und ökologischen Gegebenheiten nur eingeschränkt sinnvoll.

„Höhenlage, Schutzgebiete, Vogelzugrouten und geringe Akzeptanz in der Bevölkerung sprechen gegen flächendeckende Windkraft. Sie soll dort genutzt werden, wo sie effizient ist – im Osten Österreichs."

Auch im Elektrizitätsgesetz werden praxisnahe Anpassungen umgesetzt: Anlagen bis 100 kWp sind künftig bewilligungsfrei, Speicheranlagen dürfen auch im Freiland errichtet werden. „Wir setzen auf Hausverstand, Effizienz und Akzeptanz – so gelingt die Energiewende in Tirol", so Martin Mayerl abschließend.

Agrarpolitik

LANDTAGSABGEORDNETER CHRISTOPH APPLER
christoph_appler@gmx.at

Erntedank oder Ernteangst?



Das Jahr neigt sich zu Ende, die Felder werden leer, die Tiere kommen von der Alm und Weide nach Hause in den Stall und überall im Land zeigen die beeindruckenden Erntedankumzüge von Bezirks-, Gebiets- und Ortsgruppen unserer großartigen Jungbauernschaft/Landjugend organisiert, welche Vielfalt und Kraft in der Tiroler Landwirtschaft herrscht. Die Tiroler Jungbauernschaft/Landjugend zeigt eindrucksvoll nicht nur ihre Organisationskraft und Stärke, sondern auch ihr starkes Bekenntnis zur Tiroler Landwirtschaft – und diese ist unbezahlbar.

Gleichzeitig erreichen uns aus Ostösterreich und Norddeutschland erschreckende Bilder und Videos, von Bauern, die Kartoffeln in Biogasanlagen bringen, weil sie mit 15 Euro für die Tonne dort immer noch mehr bekommen, als von den verarbeitenden Betrieben. Rekordfläche und Rekordernte in Deutschland sei Dank. Müssen wir Bauern uns also in Zukunft vor einer guten Ernte fürchten?

Ich sage nein, aber der Lebensmittelhandel muss die heimische Landwirtschaft unterstützen und regionale Produkte vermarkten, wenn sie vor Ort erhältlich sind. Denn Umsatz will der Handel ja auch im Land machen und nicht woanders. Regionale Produkte müssen im österreichischen Handel Vorrang haben, auch aus „Ur-Interesse" des Lebensmittelhandels. Damit nicht irgendwann Erntedank nur mehr bei Umzügen stattfindet. Diese Verpflichtung hat der Handel sowie die Verarbeiter – und aus der dürfen wir sie nicht entlassen.

TRADITION

Schützenkalender 2026 erschienen



Titelblatt: Die Schützen vor der Innsbrucker Triumphpforte.

DR. HEINZ WIESER

Der Bund der Tiroler Schützenkompanien hat eben den neuen und ansprechenden Tiroler Schützenkalender für das Jahr 2026 herausgebracht. Das beliebte Kalendarium bringt die Gemeinschaft der rund 20.000 Tiroler Schützen sowie der Schützen des Südtiroler Schützenbundes und der Welschtiroler Schützen, also über die politischen und sprachlichen Grenzen hinweg, zum Ausdruck. Der neue Schützenkalender mit dem Jahresmotto „Miteinander für unsere Heimat“ erinnert daran, dass in unserem Land die Schützenkompanien wie auch die Musikkapellen Mittelpunkt des Lebens in den Dörfern, Märkten und Städten sind. Sie stellen eine friedensstiftende Verbindung zwischen den Generationen, Nachbarschaften, Berufsgruppen und den Familien dar. Das Titelblatt zeigt die Schützen anlässlich ihres 75-jährigen Jubiläums vor der Innsbrucker Triumphpforte. Auf den weiteren Kalenderblättern sind unter anderem Beiträge über das Landesschießen, die Jubiläumsfeiern zu 50 Jahre Alpenregion und 30 Jahre Gesamttiroler Schützenbund sowie über Marketenderinnen aus ganz Tirol und Bayern zu sehen.

Reither Nikolausspiel kehrt auf die Bühne zurück

Nach sieben Jahren Pause wird ab 28. November 2025 in Reith im Alpbachtal wieder das traditionsreiche Nikolausspiel gezeigt.



Die Bundesmusikkapelle Reith im Alpbachtal hält die jahrhundertealte Tradition des Nikolausspiels lebendig und bewahrt damit ein einzigartiges Kulturerbe.

Seit mehr als drei Jahrhunderten erzählt das Reither Nikolausspiel von der ewigen Auseinandersetzung zwischen Gut und Böse. Nicht der Heilige Nikolaus steht im Mittelpunkt, sondern der Mensch, der sich seinen inneren Kämpfen stellt, und der Tod, der am Ende siegt. In Tirol wird diese Form des Weihnachtsspiels heute nur noch in Reith im Alpbachtal gepflegt. Der Ursprung reicht bis ins Jahr 1690 zurück, seit 2014 zählt das Stück zum Immateriellen Kulturerbe Österreichs der UNESCO.

Spiegel gesellschaftlicher Werte

Das Spiel, das im Laufe der Jahrhunderte immer wieder erweitert wurde, besteht aus zwölf Szenen. Sie erzählen von der Auflehnung zwischen Arm und Reich, Alt und Jung, Gut und Böse. Die moralischen Episoden spiegeln die Werte und Widersprüche vergangener Zeiten wider und gehen auf die Jesuitenmission der Gegenreformation zurück. Im Zentrum steht das „Jedermann“-Motiv: Der aussichtslose Kampf zwischen Jüngling und Tod.

Vom Stubenspiel zur Bühnenaufführung

Bis ins frühe 20. Jahrhundert wurde das Nikolausspiel als Wandertheater aufgeführt. Die Laiendarsteller zogen von Hof zu Hof und spielten einzelne Szenen in den Stuben. Nach dem Ersten Weltkrieg erloschen viele dieser Bräuche. Nur Reith bewahrte die Tradition. Heute wird das gesamte Stück auf der Bühne des Stockerwirts gezeigt. Die älteste Niederschrift des Stücks stammt aus dem Jahr 1875. Sie befindet sich bis heute im Besitz der Familie des Autors Jakob Feichtner. Sie dient ebenso als Vorlage wie die Fassung von Josef Hechenblaikner aus dem Jahr 1952. Manches Dialektwort ist heute kaum mehr bekannt.

Für die Spielleitung zeichnet in diesem Jahr Christian Oberhollenzer verantwortlich. Auch die Musik von Kapellmeister Michael Klieber und das Bühnenbild greifen traditionelle Elemente auf. 35 Schauspielerinnen und Schauspieler wirken mit. Und anders als in früheren Jahrhunderten sind heute auch Frauen Teil des Ensembles.

Seit Jahrzehnten führt die Bundesmusikkapelle Reith im Alpbachtal diese uralte Tradition fort und zeigt, wie lebendig überliefertes Brauchtum bis heute geblieben ist. Karten sind seit 4. November online und im Tourismusbüro in Reith im Alpbachtal erhältlich.



Das zentrale Motiv des Nikolausspiels: Der Jüngling stellt sich dem Tod.

FACHMESSE

Eröffnung der Agro Alpin in Innsbruck

Die Agro Alpin 2025, Fachmesse für Land- und Forsttechnik, öffnet ihre Türen – von 6. bis 9. November am Messegelände Innsbruck.



Die Agro Alpin 2025 bietet Einblick in die neueste Technik und vieles mehr.

Über 20.000 begeisterte Besucher informierten sich bei der letzten Agro Alpin über die neuesten Trends und Innovationen der Branche. Auch dieses Jahr präsentieren mehr als 300 Aussteller auf einer Ausstellungsfläche von 40.000 m² ihre Produkte und Dienstleistungen aus den Bereichen Landtechnik, Stallbau und Tierhaltung, Milchwirtschaft, Forst- und Holztechnik und viele weitere spannende Themen.

Neben den großen Traktoren, Stalleinrichtungen, Kettensägen und anderen Werkzeugen findet man auch einige Stände der landwirtschaftlichen Interessenvertretungen und Initiativen.

Am Stand der Bauernzeitung werden Besucher von den Mitarbeitern gerne begrüßt und können einen robusten Kübel für den vielfältigen Einsatz am Hof gewinnen. Außerdem verlost die Bauernzeitung eine Motorsäge der Firma Stihl im Wert von 779 Euro. Wie man in den Lostopf für diesen tollen Gewinn kommt, erfahren Besucherinnen und Besucher direkt am Stand der Bauernzeitung in der Halle C, Stand 121.

Am Stand des Tiroler Bauernbundes erwarten Besucher die Funktionäre und Mitarbeiter – sie alle freuen sich auf interessante Gespräche.

Auch dieses Jahr ist die Landwirtschaftskammer wieder mit einem Informationsstand auf der Agro Alpin vertreten. Gemeinsam mit den lk Bäuerinnen Tirol lädt diese zum Austausch mit Funktionärinnen und Funktionären sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein.

Zudem präsentieren sich unter anderem die Landarbeiterkammer Tirol, Urlaub am Bauernhof, der Maschinenring Tirol, die SVS, die Hagelversicherung, der Land- und Forstarbeiterbund, die Imkereigenossenschaft sowie die land- und hauswirtschaftlichen Fachschulen Tirols.

ERNÄHRUNG

Internationale Konferenz für fermentierte Lebensmittel

Zwischen 27. und 30. Oktober 2025 trafen sich in Südtirols Innovationsviertel bei der ersten Ausgabe der International Conference on Fermented Foods (ICFF) über 300 Fachleute aus Wissenschaft und Industrie aus aller Welt, um zu diskutieren, wie traditionelle Fermentationsverfahren die Ernährung der Zukunft prägen können.



Fermentierte Lebensmittel erleben derzeit eine Renaissance.

Mehr als ein Trend

Fermentierte Lebensmittel – von Brot und Käse über Kombucha bis hin zu Kimchi – erleben derzeit eine Renaissance. Dank ihrer positiven Auswirkungen auf Gesundheit, Nachhaltigkeit und Ernährungssicherheit rücken sie zunehmend in den Fokus moderner Lebensmittelforschung. Die Konferenz vereinte weltweit führende wissenschaftliche Fachleute auf den Gebieten der Mikrobiologie, Biotechnologie und Lebensmittelinnovation, um über das Potenzial fermentierter Produkte zu sprechen. „Es besteht ein großes Interesse daran, wie Fermentationsprozesse gesteuert werden können und welche Auswirkungen fermentierte Lebensmittel auf die Gesundheit haben“, erklärt Prof. Marco Gobbetti, Chief Scientist des NOI Techpark und Vorsitzender der Konferenz. Die Fermentation ist ein Schlüssel zur nachhaltigen, pflanzenbasierten Ernährung, da sie pflanzliche Proteine geschmacklich und ernährungsphysiologisch optimiert, ihre Nährstoffverfügbarkeit verbessert und antinutritionelle Faktoren reduziert. Sie hat positive Auswirkungen auf das Darmmikrobiom und kann den Gehalt an Vitaminen und gesundheitsfördernden Enzymen erhöhen. Nicht zuletzt ermöglicht sie die Wiederverwertung von Nebenprodukten und damit die Schonung von Ressourcen. „Fermentierte Lebensmittel sind mehr als ein Trend – sie schlagen eine Brücke zwischen traditionellem Wissen und der Ernährung von morgen“, erläutert Prof. Gobbetti.

ACHTUNG LANDWIRTE!

Jeden Montag übernehmen wir Kälber aller Rassen ab einem Alter von **14 Tagen** und über **60 kg.** Alle Kälber, die zwischen 14 bis 21 Tage alt sind, bleiben in Tirol.

ACHTUNG: Schlachtkühe können von Montag bis Mittwoch angeliefert werden.
Abholdienst für Schlachtvieh in ganz Tirol durch telefonische Vereinbarung!

TOP-PREISE GARANTIERT!

- WEER – Handelsstall: 08:00 bis 15:00 Uhr
- GOING – GH Reischerwirt: 10:00 bis 11:00 Uhr
- ZELL – Gielerbauer: 10:00 bis 12:00 Uhr
- OBERLAND: Tel. 0664/160 21 13
- BRIXENTAL: Tel. 0650/331 12 55

SCHWANINGER VIEH EXPORT GMBH

Bundesstraße 15, A-6116 Weer TEL: +43 (0) 5224/68 660

Schriftsteller im Nebenerwerb

Es ist eine eher ungewöhnliche Kombination an Berufen, die Reinhard Kaiser-Mühlecker ausübt: Der Oberösterreicher schreibt Romane – und ist Landwirt

GABRIELE LINDINGER-CACHA

Er ist am Land aufgewachsen und nach etlichen Stationen, die ihn auch in andere Nationen geführt haben, wieder zurückgekehrt auf den elterlichen Bauernhof. Und nicht nur das: Reinhard Kaiser-Mühlecker führt diesen Hof, einen Bio-Schweinemastbetrieb, mittlerweile auch selbst. Das alles ist noch keine Besonderheit und passiert in ähnlicher Form auf vielen Höfen des Landes. Ungewöhnlich ist jedoch der „Nebenberuf" des Oberösterreichers: Kaiser-Mühlecker ist Schriftsteller.



Reinhard Kaiser-Mühlecker versteht sich als Brückenbauer zwischen Bauern und landwirtschaftsfernen Bevölkerungsschichten.

FOTO: PRIVAT

Große Buchpreise krönen seinen Nebenerwerb

Ob seiner literarischen Erfolge könnte man meinen, dies sei seine Hauptprofession und die Landwirtschaft lediglich ein Nebenerwerb. „Ich bin aber deutlich mehr Stunden im Betrieb", so Kaiser-Mühlecker, „vielmehr bin ich Nebenerwerbsschriftsteller." Geschrieben wird in der Früh und am Abend. „Und natürlich im Winter mehr als im Sommer", so Kaiser-Mühlecker. Mit etwas Disziplin sei das gut möglich, versichert er.

Dafür, dass er erst relativ spät mit der Literatur in Kontakt gekommen ist – seinen Angaben zufolge während des Zivildienstes in einem Dorf in Bolivien, wo es außer zu lesen kaum andere Möglichkeiten zum Zeitvertreib gegeben habe –, hat sein eigenes Schaffen doch schnell Fahrt aufgenommen. Seinen ersten Roman brachte er als 25-Jähriger auf den Markt. Kaiser-Mühlecker wird mittlerweile als einer der bedeutendsten zeitgenössischen Autoren Österreichs gehandelt und gilt als Chronist bäuerlicher Lebenswelten. Seine Romane sind im ländlichen Raum angesiedelt, die Protagonisten sind oftmals wortkarg und teilen sich einander wenig mit. Dort, wo das Reden aufhört, beginnt Kaiser-Mühlecker seine Stärken als Erzähler auszuspielen. Intensive Naturbetrachtungen und eine teils antiquiert wirkende Sprache, die nicht auf Tempo aus ist, sind Markenzeichen des Oberösterreichers. Literaturkritiker loben ihn für „atmosphärische Dichte", orten „Sogwirkung", „wuchtige Prosa" und „hypnotische Tonfallvariationen" und im Autor selbst den „Erklärer des Bauernstandes". Er selbst wahrt zum Literaturbetrieb lieber eine gesunde Distanz. „Solche Wichtigtuer, wie es sie dort mitunter gibt, habe ich in der Landwirtschaft nie erlebt", meint er nüchtern. Die Szene sei wohl immer schon schrill gewesen und das Geschrei „oft umso lauter, je bedeutungsloser jemand ist". Eigentlich sollte es nur um das Buch gehen. „Aber da ist es wie in der Landwirtschaft: Die Erzeuger kriegen am wenigsten, dafür leben sehr viele andere davon."

Weit weg von ländlicher Idylle

Dem Mythos ländlicher Idylle halten seine Romane nicht stand. So geht es auch im jüngsten Roman „Brennende Felder" durchaus hart zu, wenn sich Hauptfigur Luisa fernab aller Moralvorstellungen und Konventionen in Richtung ihrer vermeintlichen Freiheit und Unabhängigkeit bewegt. So wie er einst selbst am Gymnasium in Wels mit seiner bäuerlichen Herkunft gehadert hat, waren auch seine Schreibanfänge begleitet von Skepsis ob dieses ihm naheliegenden Themas. Während seiner Zeit in Wien habe er oft ein Abkanzeln des ländlichen Raumes wahrgenommen. „Diese Denke in der Stadt war mir einfach nicht recht, das hat mir ein Unwohlsein eingebracht", schildert er.

> „Mittlerweile habe ich verstanden, dass das eigentlich ein Geschenk ist, wenn man einen Stoff hat, der einen beschäftigt, eine Gegend, einen Menschenschlag."
>
> REINHARD KAISER-MÜHLECKER

So sei er schließlich doch dabei gelandet, tiefer in den ländlichen Raum einzutauchen. Schließlich habe er das

Glück gehabt, mit seinem ersten Manuskript „an die richtigen Leute und an die richtigen Leser“ zu geraten, wie er es nennt. „Mittlerweile habe ich verstanden, dass das eigentlich ein Geschenk ist, wenn man einen Stoff hat, der einen beschäftigt, eine Gegend, einen Menschenschlag.“

Herkunft, Charaktere, Prägung, Verstrickungen in die Vergangenheit – das sind die Punkte, bei denen Kaiser-Mühlecker gerne in die Tiefe geht und den Leser zum Hinschauen zwingt, auch wenn es weh tut. „Ich sehe es als eine Art Verpflichtung an, die Welt, die ich kenne, erfahrbar zu machen – einem, der sie nicht kennt“, lautet Kaiser-Mühleckers Statement auf der Website seines Verlegers.


FOTO: PETER RIGAUD

16 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche bewirtschaftet der 43-Jährige.

Erzähler aus der eigenen Mitte

Wie aber sieht es mit jenen aus, über die er schreibt? In seinen Schilderungen ist es oft so, als könnte sich alles auch vor der eigenen Hoftür abspielen. Anfangs habe es schon eine gewisse Vorsicht, auch Zurückhaltung gegeben. „Wenn man mitkriegt, da schreibt jemand über uns, das will man vielleicht grundsätzlich nicht“, sagt der Autor. Aber spätestens mit den zahlreichen hohen Auszeichnungen sei „eine gewisse Öffnung“ einhergegangen. Das Hineininterpretieren, wer vielleicht mit welcher Figur gemeint sein könnte, wieviel vom Ich-Erzähler sich autobiografisch lesen lässt oder was in der Region wirklich passiert ist, lasse sich sowieso nicht vermeiden. Jedenfalls seien es nun mehr und mehr Menschen aus der erweiterten Umgebung und dem bäuerlichen Milieu, die zu seinen Lesungen kommen.

„Jetzt erlebe ich sehr oft, dass die Menschen froh sind, dass jemand aus ihrer Mitte erzählt“, so Kaiser-Mühlecker. Und überdies: „Bücherlesen ist kein Eliteprogramm“, sagt der Schriftsteller, diese Botschaft liege ihm am Herzen.

Schon seit jeher als Hoferbe vorgesehen

Im Gegensatz zum Schreiben sei der Schritt in die aktive Landwirtschaft für ihn und seine Familie immer klar gewesen. „Ich war als Hoferbe vorgesehen und von klein auf überall dabei“, sagt Kaiser-Mühlecker, der mit zwei Geschwistern aufgewachsen ist. Auch wenn ihn seine Wege zwischenzeitlich weit weg geführt hatten, habe er stets gewusst, dass sein Platz einmal jener sein werde, den er in seinen Büchern so eindringlich beschreibt. „Mir vorzustellen, dass unseren Hof jemand anderer bewirtschaftet – das geht einfach nicht“, sagt er.

Brücke in agrarisch nicht bewanderte Schichten

Dass sein literarisches Feld so deckungsgleich ist mit jenem, das er tatsächlich beackert, verleiht seiner Stimme noch mehr Gewicht. Selbst sieht er sich als „Brücke“, um Menschen zu erreichen, die mit der Landwirtschaft sonst keine Berührungspunkte haben. „Es gibt schon so viele Leute, die gar nicht mehr wissen, was Bauern tun“, so der Autor. Er selbst weiß, was er täglich zu tun hat: Am 16-Hektar-Biobetrieb stehen aktuell zehn Zuchtsauen, die Ferkel werden selber gemästet. „Der Betrieb ist noch wirtschaftlich, weil meine Eltern schon vor 20 Jahren auf Bio umgestellt haben. „Hier ist nichts alt. Wo das nicht so ist, verstehe ich schon, dass die nötigen Investitionen auch zu groß sein können, um weiterzumachen. So etwas beschäftigt mich schon sehr“, sagt Kaiser-Mühlecker. Das so unvorhersehbar gewordene Wetter mache sowieso allen Sorgen. „Und auch im Biobereich ist das Problem, dass man nicht wirklich weiß, wie die politische Vision ist und wo es hingehen soll.“

Apropos Eltern: Diese seien noch „jung und fit“, weshalb sich Lesungen und Buchpräsentationen bewerkstelligen lassen. Da Kaiser-Mühleckers zehnjähriger Sohn in Dänemark lebt, kommen auch diese Reisen dazu. Das „Wegsein“ sei oft schwierig, erzählt er, am Hof genauso wie beim Denken. Ist er aber daheim, mag er vor allem die Ruhe am Landleben. Oder wie er es poetisch ausdrückt: „Da bin ich in den Elementen.“ So gedeiht dort nicht nur die Natur, sondern auch Roman Nummer zehn. Dieser soll im Frühjahr 2027 auf den Markt kommen. Für den Autor heißt das einen Abgabetermin im Frühjahr 2026 und davor lange Winterabende am Schreibtisch. „Hier am Hof bin ich ungestört“ meint Kaiser-Mühlecker. Allerdings sei es schon vorgekommen, dass der eine oder andere neugierige Fan vor der Tür gestanden ist. So fordern eben auch Literaturpreise ihren Preis.

Bauer und Buchpreisgewinner

Reinhard Kaiser-Mühlecker (geboren 1982) ist auf einem Bauernhof in Eberstalzell (OÖ) aufgewachsen. Er hat im Rahmen seines Zivildienstes 14 Monate in Bolivien verbracht und nach Studienjahren in Wien auch in Argentinien, Deutschland und Schweden gelebt.

Vor vier Jahren hat er den elterlichen Hof, auf dem seit mehr als 20 Jahren Bio-Schweinehaltung betrieben wird, übernommen.

Von Kaiser-Mühlecker sind mittlerweile neun Romane erschienen. Sein Erstlingswerk „Der lange Gang über die Stationen“ (2008) ist schon vor dessen Erscheinen mit einem Literaturpreis ausgezeichnet worden. Für das Buch „Wilderer“ hat er den Bayerischen Buchpreis 2022 erhalten, für sein aktuelles Werk „Brennende Felder“ wurde er mit dem Österreichischen Buchpreis 2024 geehrt. Seine Werke wurden bereits in neun Sprachen übersetzt.

Brennende Felder

Reinhard Kaiser-Mühlecker, ausgezeichnet mit dem Österreichischen Buchpreis 2024. Verlag S. Fischer, 368 Seiten, ISBN: 978-3-10-397570-3, 25 Euro.



Wo Ideen reifen wie der Prosciutto

Der Biohof Thomabauer in Prambachkirchen (Oberösterreich) zeigt, wie Biolandwirtschaft, Handwerk und kulinarische Leidenschaft zusammenwirken und dabei ehrliche Produkte in höchster Qualität entstehen.

ANNA SOPHIE STOCKINGER

Wenn ein gelernter Koch wie Simon Humer zum Bauern wird, bringt er nicht nur Erfahrung mit – sondern auch ein feines Gespür dafür, worauf es bei Fleischqualität wirklich ankommt. Am Biohof Thomabauer in Prambachkirchen (Bezirk Eferding) setzt der 34-Jährige dieses Wissen konsequent um. Er weiß genau, wie man ein Schwein vom Rüssel bis zum Schwanz verarbeitet und ehrliche Lebensmittel mit Charakter produziert.



Beim Thomabauer wird seit 15 Jahren biologisch gewirtschaftet.

Vom Herd auf den Hof

2017 kehrte Simon Humer zum elterlichen Betrieb zurück, um ihn weiterzuentwickeln – mit einem klaren Fokus auf Direktvermarktung, Qualität und eine naturnahe Wirtschaftsweise. Die Grundlage dafür legten seine Eltern, indem sie den Hof 2010 auf biologische Bewirtschaftung umgestellt hatten. „Das hat es für mich wieder spannend gemacht“, erzählt Humer. „Weiters dachte ich mir: Die Arbeit mit Tieren, Natur und Menschen – das ist so vielfältig. Wenn man die Chance hat, so etwas zuhause umzusetzen, sollte man sie nutzen.“ Bereits 2015 begann die konkrete Planung für einen eigenen Verarbeitungsbereich und einen Hofladen – ein wichtiger Meilenstein, der in den darauffolgenden Jahren schrittweise umgesetzt wurde. Auch seine Frau Elisabeth und die Eltern sind heute aktiv mit an Bord.

Betriebsspiegel

Biohof Thomabauer –erLeben KG in Prambachkirchen, Bezirk Eferding, Oberösterreich

Simon Humer betreibt Bio-Schweinemast mit 160 Mastplätzen. Dazu kommen jährlich rund 50 Stück Mastputen. Insgesamt werden 58 Hektar bewirtschaftet (Acker, Grünland und Forst), wobei ein besonderer Wert auf die vollständige Erzeugung der benötigten Futtermittel liegt.

Alle am Hof gemästeten Tiere werden über die Direktvermarktung abgesetzt. Für die erzeugten Dauerwaren wurde die Premiumlinie „Naked Pig“ geschaffen.

Handwerk mit Haltung

Der Biohof Thomabauer umfasst 58 Hektar Acker-, Grünland- und Waldfläche. 160 Mastplätze für Schweine und rund 50 Stück Geflügel bilden das Rückgrat des Betriebs. Das Futter wird komplett selbst erzeugt. Der geschlossene Kreislauf ist dem Thomabauer ein Anliegen. Auch die Verarbeitung findet direkt am Hof statt – vom Zerlegen bis zum fertigen Produkt. Dabei wird gänzlich auf Zusatzstoffe wie Nitritpökelsalz, Phosphate oder Geschmacksverstärker verzichtet: „Es kommt nichts in unsere Produkte, was wir nicht auch zuhause verwenden würden“, betont der Landwirt. Genau diese Haltung macht für ihn Qualität und Authentizität seiner Erzeugnisse aus.

Italien trifft Österreich

Die Produktpalette am Thomabauerhof ist vielfältig: Von klassischen Teilstücken über Wurstwaren und Aufstriche bis hin zu traditionellen Spezialitäten wie Leberknödel oder die regional typischen Leberbunkel reicht das Angebot.

> „Im Urlaub kommen oft die besten Ideen. Vor allem Italien inspiriert mich.“
> SIMON HUMER

Besonders stolz ist Simon Humer auf seine Premiumlinie „Naked Pig“ mit Prosciutto, Guanciale (luftgetrockneter Speck) oder `Nduja (Rohwurst) – Spezialitäten mit einem Hauch Italien. „Im Urlaub kommen oft die besten Ideen. Vor allem Italien inspiriert mich“, erzählt Humer. Regionen wie Kalabrien ganz im Süden der Halbinsel wecken seine Kreativität. „Aber in unseren Produkten steckt immer 100 Prozent Österreich.“ Der Prosciutto etwa wird direkt bei ihm am Hof gereift – ein echtes Aushängeschild für Geschmack, Handwerk und Herkunft. Die Marke „Naked Pig“ steht für ihn für puren Fleischgenuss – ein Spiegel dessen, was am Hof gelebt wird.



Simon Humer ist als gelerntem Koch Qualität ein Anliegen. Seine Premiumschiene trägt den Namen „Naked Pig“.

Nachhaltigkeit und Zukunft

Auch das Thema Nachhaltigkeit wird bei Humer großge-



FOTOS: AGRARFOTO.COM



Seine Produktpalette hat er durch die Vorliebe für italienische Kulinarik entwickelt.

schrieben: Eine Photovoltaikanlage erzeugt den benötigten Strom, seine Fleischkunden beliefert er mit dem E-Auto. Darüber hinaus wird das Prinzip „from nose to tail“ in der Verarbeitung stets mitgedacht – ebenso wie der Anspruch, so ressourcenschonend wie möglich zu arbeiten.

Vermarktet wird über den Hofladen, Wiederverkäufer und die Spitzengastronomie in ganz Österreich – darunter renommierte Hauben-Betriebe wie die Waldschänke oder das Mraz & Sohn in der Bundeshauptstadt. Auf Märkten und Messen erlebt Humer jedoch auch, wie groß der Informationsbedarf vieler Konsumenten ist. „In den Hofladen kommen Menschen, die sich schon mit Landwirtschaft auseinandersetzen. Auf Märkten merke ich oft: Viele Missverständnisse über Tierhaltung und Lebensmittelproduktion sind noch da.“ Deshalb möchte der Landwirt künftig auch Social Media verstärkt nutzen – als Plattform für Transparenz, Einblicke und neue Ideen sowie zur Vermarktung seiner Produkte, in denen viel Arbeit steckt.

Inspiration für neue Produkte wird es auch weiterhin geben: Die letzte Italien-Reise fand heuer im August statt. Denn wo der Prosciutto reift, dürfen auch Ideen nicht stillstehen.



'Nduja auf oberösterreichisch: Die würzige, streichfähige Rohwurst ist ein typisches Produkt in der süditalienischen Region Kalabrien.


Eine möglichst kosteneffiziente Gülleausbringung erweist sich als betriebswirtschaftlich sinnvoll.

FOTO: AGRARFOTO.COM

Gülle verlustarm ausbringen: Was es kostet, was es bringt

Verlustarme Gülleausbringung hilft, die Wirtschaftlichkeit des eigenen Betriebes zu verbessern und ist wichtig, um die Ziele der Ammoniakreduktionsverordnung zu erreichen. Hier eine Zusammenfassung der Möglichkeiten und Kosten der Vorbereitung von Gülle und der verschiedenen Ausbringtechniken.

GERALD BIEDERMANN

Damit die Verluste bei der Gülleausbringung gering sind, muss diese relativ schnell in den Boden infiltrieren oder eingearbeitet werden. Bei der Ausbringung auf Pflanzenbestände muss sie daher möglichst fließfähig sein. Dies lässt sich durch Verdünnung mit Wasser oder Separierung erreichen.

Verdünnung

Die Verdünnung der Gülle mittels Einbringen von Wasser (Reinigungswässer, Dachflächenwässer, gesammelte Oberflächenwässer bei Mistlagerstätten und Fahrsilos) ist ein weit verbreitetes Verfahren, um die Gülle fließfähiger zu machen. In den Sommermonaten geben der anfallende Niederschlag und das wassertechnisch erschlossene Flächenausmaß das „kostengünstige“ Verdünnungspotenzial vor, Sommergüllen sind bei vielen Betrieben schon deutlich flüssiger als jene im Frühjahr. Um eine gute Infiltration in den Boden zu erreichen, sind Verdünnungen im Verhältnis 1:1 notwendig.


FOTO: BIEDERMANN

Verdünnung mit Frischwasser: kosten- und zeitaufwendig, aber wirkungsvoll.

Für gute Infiltration sind Verdünnungen im Bereich 1:1 notwendig.

In den Sommermonaten und im Herbst sind die betrieblichen Güllelager ohnehin nur zum Teil genutzt, hier kann das Verdünnungswasser in die bestehenden Behälter eingebracht werden. Dies bedeutet, der zusätzliche Lagerraum wäre nur im Frühjahr notwendig. Da hier Dünngülle angesetzt werden muss, sind die gleichen Anforderungen wie für ein reines Güllelager notwendig. Seit 1. Jänner 2025 dürfen keine offenen Güllelagerstätten mehr errichtet werden. Bei Baukosten

von 150 Euro pro Kubikmeter (m³) Lagerraum und 30-jähriger Nutzungsdauer errechnen sich jährliche Kosten (Abschreibung, Zinsansatz) pro m³ Gülleraum von 10,41 Euro, bei 20 Prozent Investitionsförderung inklusive geförderter Abdeckung fallen diese Kosten auf 7,32 Euro pro m³ und Jahr.

Diese Zahlen verdeutlichen, dass die Errichtung von zusätzlichem Güllelagerraum rein für die Verdünnung mit sehr hohen Kosten verbunden ist und aus betriebswirtschaftlicher Sicht wenig sinnvoll erscheint. Die Gülleausbringung kostet je nach Ausbringsystem, Feldentfernung und Flächenstruktur zwischen 2,50 und 8 Euro pro m³ Gülle. Dies muss man bei der Kalkulation der Verdünnung mitberücksichtigen, da ja die auszubringende Güllemenge und in der Folge die notwendige Zeit für die Ausbringung steigt.

Verdünnungswassser: Kosten berücksichtigen

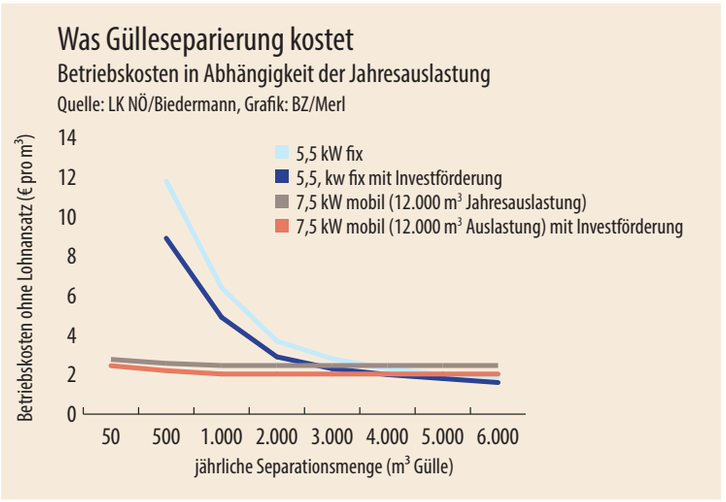
Ebenfalls zu berücksichtigen ist, dass nicht bei jedem Betrieb genügend Wasser für eine starke Verdünnung in den Bereich von 1:1 verfügbar ist – die erschlossenen Dachflächen und Oberflächenwässer sind die eine Voraussetzung, Niederschläge zur richtigen Zeit die andere. Muss man Wasser zuführen oder gar zukaufen, fallen schnell Kosten von 1,50 Euro pro m³ Wasser an. Das Einleiten von Wasser ist immer sinnvoll, um fließfähigere Gülle zu erhalten. Die starke Verdünnung in den Bereich von 1:1 ist vor allem in den Sommermonaten, bei geringen Feldentfernungen und Betrieben mit geringeren Viehbeständen interessant. Auch für Betriebe mit der Möglichkeit zur Gülleverschlauchung ist sie wirtschaftlich und ein wichtiger Beitrag zu Emissionsminderung.

Gülleseparierung

Die Separierung von Rindergülle kann sowohl mit fix eingebauten Separatoren als auch mit mobilen Anlagen erfolgen. Fix verbaute Anlagen haben vor allem arbeitswirtschaftliche Vorteile, insbesondere wenn die Separierung teilautomatisiert und die Lagerung des Feststoffes auf einer vorgesehenen Lagerfläche erfolgen kann.

Ein 5,5-kW-Separator mit Ausnutzung der Investitionsförderung kostet derzeit bei 2.000 m³ Güllemenge pro Jahr etwa 2,90 Euro pro m³. Zieht man davon die ÖPUL-Prämie Separation (umgelegt auf Verdünnung 1:0,5) ab, so würde man etwa 2 Euro pro m³ Gülle separieren und könnte die Vorteile bei Düngung nutzen.

Die Kosten für die während der Separierung anfallende Arbeitszeit sind in dieser Kalkulation nicht berücksichtigt. Bei fix eingebauten Anlagen erfolgt die Steuerung in der Regel vollautomatisch: Nach Möglichkeit schaltet sich der Separator zum Beispiel beim Vorhandensein von eigenem Solarstrom ein und es wird die vorhandene Güllemenge separiert. Bei gemeinschaftlich genutzten Anlagen ist Zeit zum Holen der Anlage, zum Aufbau und Abtransportieren beziehungsweise Ausbringen des Feststoffes notwendig. Der Lohnansatz kann dabei zu zusätzlichen Kosten von bis zu 1 Euro pro m³ Rohgülle führen.



Wohin mit dem Feststoff?

Auch die Lagerung und Ausbringung des Feststoffes ist mitzudenken – hier ergeben sich für reine Grünlandbetriebe ohne Festmistsystem größere Herausforderungen als für Gemischtbetriebe, die den Feststoff beispielsweise für den Silomaisanbau sinnvoll einsetzen können. Die Fließfähigkeit von separierter Dünngülle entspricht in etwa der von 1:1 mit Wasser verdünnten Gülle. Unterstellt man beispielsweise Transportkosten bei der Gülleausbringung von 50 Cent pro Kilometer Feldentfernung, so würde sich die Separierung rein aus der Transportkostenersparnis ab etwa fünf Kilometer Feldentfernung rechnen.

Bei Transportkosten von 50 Cent pro Kilometer und m³ Gülle rechnet sich Separierung schon ab fünf Kilometer Feldentfernung.

Gülleseparierung kann etwa im Frühjahr eine interessante Lösung sein, um die Wintergüllen fließfähig zu machen.

Bitte umblättern



Das lässt sich zu vertretbaren Kosten mittels Gemeinschaftsmaschinen oder Lohnunternehmern realisieren. Im Sommer könnte dann weiterhin verdünnt werden. Für Betriebe mit größeren Viehbeständen ist durchaus die Integration eines fixen, kleineren Separators mit der Nutzung einer Vorgrube und von vorhandenem PV-Strom eine interessante Möglichkeit, die Gülle vergleichsweise günstig fließfähiger zu machen. Die Nutzung bestehender Investitions- und ÖPUL-Unterstützungen erleichtert die Umsetzung und verbessert die Wirtschaftlichkeit.

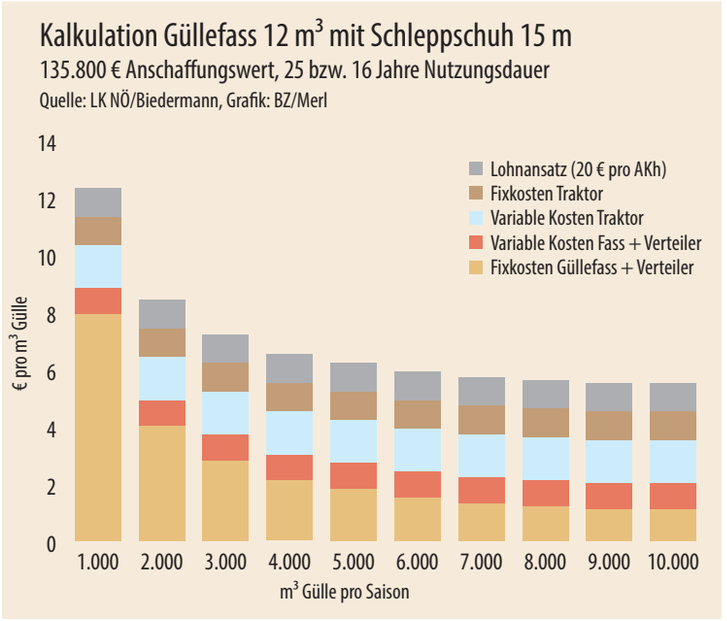
Fließfähig macht bodennah möglich

Fließfähige Güllen sind Voraussetzung für alle Ausbringsysteme, allerdings funktioniert streifenförmige, bodennahe Ausbringtechnik nur mit fließfähiger Gülle zufriedenstellend.

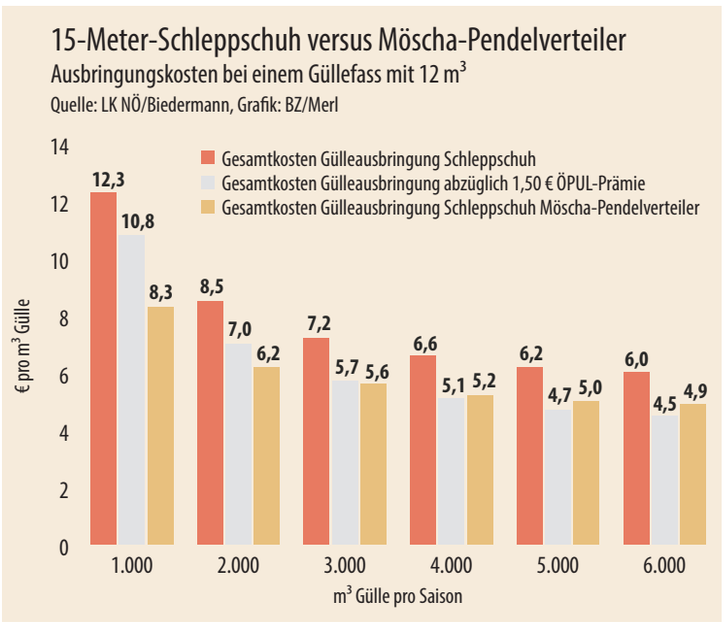
Zu bodennahen Verfahren zählen Schleppschlauchverteiler, Schleppschuhverteiler und Gülleinjektoren. Rindergülle wird vor allem im Futterbau eingesetzt, hier hat der Schleppschlauch bezüglich Futterverschmutzung Nachteile. Alternativen zum klassischen Schleppschuh (wie „Schleppfix“, Rohrverteiler) sind aus betriebswirtschaftlicher Sicht ähnlich einzuordnen wie der Schleppschuh. Das System Schleppschuh benötigt gut fließfähige (Rinder-)Gülle, die entweder verdünnt oder, noch besser, separiert sein muss.

Kosten des Schleppschuh-Verfahrens

Gülle kann in Eigenmechanisierung, mit überbetrieblich genutzter Ausbringtechnik oder durch Lohnunternehmer ausgebracht werden. In der Grafik ist die Zusammensetzung der Kosten für ein Tandem-Fass mit 12 m³ Behältervolumen und 15 Meter (m) Schleppschuhgestänge bei verschiedenen jährlichen Ausbringmengen dargestellt.



Die Fixkosten von Güllefass und Verteiler umfassen den Wertverlust (Abschreibung), die Kapitalkosten (4 % Zinsansatz vom halben Kapital) und die Kosten für die Unterbringung der Ausbringtechnik. Die Anschaffungskosten von 135.800 Euro abzüglich Investitionsförderung in Höhe von 18.400 Euro wurden aus den ÖKL-Richtwerten 2025 abgeleitet. Bereits im Einsatz befindliche Technik konnte noch zu geringeren Preisen angeschafft werden und verursacht daher geringere Fixkosten. Bei den variablen Kosten von Fass und Verteiler handelt es sich um die Kosten für Wartung und Reparatur. Es werden 50 Cent pro m³ Gülle für das Fass und 40 Cent für den Schleppschuh-Verteiler in Ansatz gebracht. Die variablen Kosten des Traktors umfassen die Treibstoff- und die Reparaturkosten, diese machen hochgerechnet ca. 1,50 Euro pro m³ Gülle aus und sind von der Transportentfernung, aber auch der Flächenstruktur abhängig. Die Fixkosten des Traktors werden mit ca. 1 Euro pro m³ Gülle beziffert, der Lohnansatz für den Fahrer beträgt bei 20 Euro pro Arbeitskraftstunde unter Berücksichtigung von Nebenzeiten ca. 1 Euro pro m³.



Es ist ersichtlich, dass die Kosten der Gülleausbringung unter den getroffenen Annahmen von 12 Euro pro m³ (bei 1.000 m³ Fassauslastung pro Jahr) auf unter 6 Euro pro m³ ab 6.000 m³ jährlicher Auslastung fallen.

Die ÖPUL-Prämie bei bodennaher Ausbringung beträgt 1,50 Euro pro m³. Sie kann die variablen Kosten der Ausbringtechnik (ca. 0,90 Euro pro m³) und einen Teil der Fixkosten abdecken. Die Mehrkosten gegenüber Prallteller oder Pendelverteiler sind durch diese Prämie, eine gewisse Mindestauslastung der Technik vorausgesetzt, abgedeckt.

Die ÖPUL-Prämie deckt die variablen und einen Teil der Fixkosten.

Mietfässer mit Schleppschuhtechnik kosten je nach Größe ca. 2 bis 5 Euro pro m³ ausgebrachter Gülle. Das kalkulierte Fass wäre ab etwa 3.000 m³ jährlicher Ausbringmenge kostengleich wie ein nach m³ abgerechnetes Gemeinschaftsfass.

Finden sich Gleichgesinnte, so sind auch Maschinengemeinschaften ein gutes Mittel, um die Fixkosten zu senken. Voraussetzung dafür ist allerdings ein leistungsfähiger Traktor mit einer gewissen Hydraulikausstattung. Alternativ dazu bieten Lohnunternehmer und Maschinenringe die Ausbringung zu interessanten Preisen an.

Kostenvergleich mit Prallteller und Möscha

Güllefässer sind häufig in Eigenmechanisierung vorhanden und mit Breitverteilern ausgestattet. Breitverteiler weisen geringe Investitionskosten und geringe variable Kosten auf. Sie sind daher aus betriebswirtschaftlicher Sicht miteinander vergleichbar und werden in der

folgenden Darstellung unter „Möscha-Pendelverteiler“ zusammengefasst, weil dieser bei vielen Betrieben eingesetzt wird. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass auch bestehende Breitverteiler regelmäßig gewartet werden und die technischen Möglichkeiten dieser Systeme hinsichtlich Verteilgenauigkeit bestmöglich genutzt werden.

Es hängt vom Alter, der technischen Ausstattung und Größe der bestehenden Fässer ab, ob die Nachrüstung eines Verteilers zur bodennahen Ausbringung möglich ist und auch, ob sich diese Investition rechnet. Wie bei jeder Investition besteht ein gewisses Investitionsrisiko.

Neben der Unterstützung durch Zuschüsse sprechen pflanzenbauliche Vorteile für die Verwendung der streifenförmigen Technik. Diese wurden nicht bewertet. Bei den bodennahen Ausbringsystemen ist die Abhängigkeit von zeitnahen Niederschlägen deutlich reduziert, was die überbetriebliche Arbeitserledigung (Gemeinschaftsmaschinen, Einsatz von Lohnunternehmern) deutlich erleichtert. Je nach Bundesland werden unter bestimmten Voraussetzungen 40 Prozent der Anschaffungsnettokosten für streifenförmige Ausbringtechnik gefördert. Zudem wird im ÖPUL die Ausbringung mittels Schleppschuh mit 1,50 Euro pro m³ unterstützt.

Bei Teilnahme an der Maßnahme „Bodennahe Gülleausbringung“ beträgt der Zuschuss 1,10 bis 1,70 Euro pro m³ Gülle.

Diese Unterstützung macht es überlegenswert, eigene Fässer mit bodennaher Technik auszustatten. Alternativ dazu, wenn sich beispielsweise das eigene Fass nicht für eine Aufrüstung eignet oder kein passender Traktor für bodennahe Technik am Betrieb vorhanden ist, kann man moderne Technik überbetrieblich einsetzen. Auch hier führen die ÖPUL-Prämien dazu, dass zumindest ein großer Teil der Mehrkosten abgedeckt ist. Nicht unerwähnt bleiben soll in diesem Zusammenhang auch der Einsatz von Technik zur Verschlauchung bei hofnahen Flächen. Auch dieses Verfahren bietet überbetrieblich die Möglichkeit, zumindest für einen Teil der Gülle die Vorteile der bodennahen Technik zu nutzen.

ÖPUL-Maßnahme

Die ÖPUL-Maßnahme „Bodennahe Gülleausbringung“ bezuschusst wahlweise die bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und Biogasgülle beziehungsweise die Separierung am Betrieb angefallener Rindergülle. Die Prämienhöhe hängt vom gewählten Verfahren ab.



FOTO: ALH0007 - STOCK.ADOBE.COM

Für bestmögliche Verteilgenauigkeit müssen auch bestehende Breitverteiler regelmäßig serviciert werden.

Fazit

Die streifenförmige Gülleausbringung verursacht häufig höhere Kosten als die breitflächige Verteilung. Durch gute Auslastung und die Nutzung von Zuschüssen lassen sich diese Kosten abpuffern und die Vorteile dieser Technik nutzen. Es muss also nicht immer eine eigene Investition sein. Auch überbetrieblich lassen sich Teilmengen mit moderner Technik ausbringen und eigene Ressourcen (Technik, Arbeitszeit) schonen.

Betriebe, die neu in die ÖPUL-Maßnahmen „Separierung“ und „Bodennahe Gülleausbringung“ einsteigen wollen, haben bis 31.12.2025 die Möglichkeit. Dann wird die geförderte Güllemenge des Jahres 2026 auch für die Evaluierung der NEC-Zielerreichung berücksichtigt.

DI Gerald Biedermann,
ist Betriebswirtschaftsberater in der LK Niederösterreich

Innovativ, verschleißarm, effizient: Das ist Schleppfix



FOTO: SCHLEPPFIX

Auf den Messen in Innsbruck und Hannover warten spannende Neuheiten.

Schleppfix steht für Schweizer Qualität, innovative Technik und minimalen Verschleiß. Zahlreiche Anwender im In- und Ausland setzen auf die zuverlässigen, wartungsarmen Güllesysteme für Fassbetrieb mit Arbeitsbreiten von 2,5 bis 15 Metern.

Neu auf den Messen in Innsbruck und Hannover: Die bewährten Schleppfix-Verteiler vom Fass wurden für die Gülleverschlauchung in 7,5 und neun Metern Arbeitsbreite weiterentwickelt. Das verschleißlose Verteilsystem und der Verzicht auf Ablaufschläuche machen die Wartung besonders einfach. In Hannover warten zudem Highlights zur Gülleseparation und maßgefertigte Anbauteile für das bestehende Güllefass.

www.schleppfix.ch

FIRMENMITTEILUNG



Action pur: Auf dem Red Bull Ring in Spielberg konnten Gäste ihre Runden ziehen.

FOTOS: BZ/STOCKINGER



Eine perfekt inszenierte Show auf Österreichs Formel-1-Rennstrecke



Der Generalimporteur zeigte seinen Händlern Produktdetails.

Deutz-Fahr gibt Vollgas

Anlässlich des 40-jährigen Bestehens lud DF Austria Mitarbeiter, Händler und Partner auf den Red Bull Ring. Passend dazu wurden sportliche Ziele gesteckt, in der Traktor-Zulassungsstatistik will man weit nach oben.

MICHAEL STOCKINGER

Wir haben jetzt einen Traktor-Marktanteil von 5,8 Prozent. Unser Ziel ist, dass wir heuer noch auf sechs Prozent kommen“, sagte Andreas Eder vor Händlern, Mitarbeitern und Partnern vergangene Woche in Spielberg. Nachsatz des Geschäftsführers von DF Austria: „Dann haben wir bewiesen, dass wir von 3,5 Prozent innerhalb eines Jahres die Sechs-Prozent-Marke erreichen können.“

Die Reise soll damit nicht zu Ende sein, in weiterer Folge will man auf mindestens sieben Prozent in Österreich kommen. Kollege Andreas Emprechtinger, Leitung Vertrieb, Produktmarketing und Verkaufsförderung, will gar unter die „Top 5“ in den Zulassungsstatistiken. 2024 lag Deutz-Fahr laut Zahlen des Clubs Landtechnik Austria hierzulande noch auf dem zehnten Platz bei den Standardtraktoren und dem neunten bei Obst- und Weinbautraktoren. Um die Ziele zu erreichen, soll insbesondere der Marktanteil von 125 PS aufwärts ausgebaut werden. Wie wichtig das für die Zukunft ist, wurde bei Vorträgen, wie etwa von Berater Burkhard Babinger, unterstrichen: Denn immer weniger, aber größer werdende landwirtschaftliche Betriebe brauchen stärkere Maschinen – und natürlich auch ein entsprechendes Service- und Vertriebsnetz. Dazu passend will DF Austria 20 „Premiumpartner“ in Österreich etablieren, „ohne aktuelle zu verlieren“, wie Emprechtinger betonte.

Es begann vor Jahrzehnten

Die Deutz-Fahr Austria Landmaschinen Gesellschaft m.b.H. wurde 1984 unter direkter Beteiligung der Klöckner-Humboldt Deutz AG (Rechtsvorgänger der Same Deutz-Fahr-Gruppe) gegründet, offizieller Start war

1985. Als Importeur bestand die Aufgabe darin, die Marke Deutz-Fahr am österreichischen Landtechnikmarkt zu etablieren. 2003 erfolgte die Übernahme von Deutz-Fahr Austria durch Erhard F. Grossnigg, 2010 wurde die Firma ein Teil der Austro Holding AG. Zum Geschäftsgebiet gehören heute neben Österreich auch die Slowakei und Slowenien.

Die Zentrale von DF Austria befindet sich in Wien, von dort wird auch der Kundendienst koordiniert und unterstützt. Wie auf der Webseite deutz-fahr.at nachzulesen ist, gibt es hierzulande 40 Händler, weitere 20 Service- und Handelspartner sowie vier Kundendienstmitarbeiter, die laufend unterwegs sind. In den letzten 25 Jahren wurden laut Firmenangaben unter anderem 11.000 Traktoren und mehr als 1.800 Pressen verkauft. „Ich glaube, gemeinsam können wir eine tolle Zukunft formen“, kommentierte Claudia Badstöber, Vorstand Austro Holding AG. Die BauernZeitung war Medienpartner der Veranstaltung.

Video
Die Traktoren auf dem Red Bull Ring in Spielberg

SDF und Deutz-Fahr

Deutz-Fahr gehört seit 1995 zur italienischen SDF-Gruppe. Die deutsche Marke soll aktuell 85 Prozent des gesamten Umsatzes liefern. SDF konnte letzteren von 1,1 Milliarden Euro im Jahr 2020 auf über 2 Milliarden Euro im Jahr 2023 steigern.

Danach hatte die Gruppe, wie auch andere Landtechnikhersteller, mit schwierigen Marktbedingungen zu kämpfen. Nach einem Rückgang auf 1,6 Milliarden Euro im Jahr 2024, erwartet SDF-CCO Alessandro Maritano für 2025 einen Umsatz zwischen 1,4 und 1,5 Milliarden Euro. „Leider im Vergleich zum Vorjahr immer noch ein negativer Trend“, räumte er in Spielberg ein.

Positiv für SDF ist, dass die weltweite Position der Gruppe gestärkt werden konnte. Denn mit rund 24.000 verkauften Traktoren vergangenes Jahr sei es gelungen, den globalen Marktanteil von 10,1 auf 10,4 Prozent zu steigern.



Die besten Händler-Betriebe: Ematech (Platz 2), Landtechnik Alois Krenn (Platz 5), AgroComTech (Platz 3), R. und G. Rieder GmbH (Platz 4) und Agromehanika (Platz 1)



130 Mitarbeiter, Händler und Partner trafen im steirischen Spielberg auf Einladung von DF Austria zusammen.



DF-Urgestein Johannes Zuser (M.) wurde bei der Veranstaltung für sein 40-jähriges Engagement geehrt. Es gratulierten Benedikt Wolfram, Claudia Badstöber, Adelheid Adelwöhrer, Andreas Eder und Andreas Emprechtinger.



Vorstand Alessandro Maritano, CCO von SDF, erklärte die Geschäftslage.



Vincenzo Cetani, jahrelang CCO von SDF Deutschland



Mirco Romagnoli, SDF-Leiter Marketing & Kommunikation



Farrukh Zeynalov, Verkaufsleiter SDF



Von DF Austria: Produktmanager Andreas Guster sowie Kundendienstleiter Martin Stögmüller

Wie die Saat, so die Ernte

Auf der Agritechnica werden von 9. bis 15. November Innovationen im Bereich Sätechnik gezeigt. Hier lesen Sie schon vor dem Messestart die wichtigsten Trends und Highlights.

YVES RECKLEBEN

Die Saat- und Bestelltechnik steht im Zentrum moderner Ackerbauverfahren. Ein wichtiges Kriterium zur Bewertung der Ablagequalität ist neben der Güte der Tiefenablage die Gleichmäßigkeit der Kornabstände in der Reihe, nämlich die Längsverteilung. Diese hat bei den heute üblichen Reihensaaten einen direkten Einfluss auf die Flächenverteilung der Körner.

Kombination von mehreren Schritten

Moderne Maschinen ermöglichen es nun, mehrere Arbeitsschritte in einem Durchgang zu kombinieren, was die Effizienz erheblich steigert. Ein Beispiel hierfür ist die Kombination von Säen und Hacken. Das reduziert auch den Einsatz von Herbiziden und schont die Bodenstruktur.

Ein weiterer wichtiger Trend – von der Einzelkornsätechnik bekannt – ist die Kombination von Aussaat und Unterfußdüngung. Durch die gleichzeitige Ausbringung wird sichergestellt, dass die Pflanzen von Anfang an optimal mit Nährstoffen versorgt sind. Dies führt zu einem besseren Pflanzenwachstum und höheren Erträgen.

Moderne Maschinen sind dabei in der Lage, die Menge des ausgebrachten Düngers präzise zu steuern, was nicht nur Kosten spart, sondern auch die Umwelt schont. Hier hat die Firma All in One einen neuen Frontdüngertank, der sich mit drei Kammern für Mineraldünger, Flüssigdünger und granulierten Wirtschaftsdünger eignet. Dies hat vor allem für Kartoffeln eine hohe Bedeutung, so All in One.

Lüfterautomation

Ein weiteres, bislang ungelöstes Problem bei allen Herstellern von pneumatischen Sämaschinen ist die Einstellung der richtigen Luftmenge für das jeweilige Saatgut. Eigene Untersuchungen zeigen hier, dass vor allem die bislang übliche Einstellung der Drehzahl des Gebläses nur unzureichend ist und in der Praxis meist mit zu viel Drehzahl – also Luftmenge – gefahren wird. Hier hat die Firma Lemken mit iQ-blue-Lüfterautomation einen interessanten Ansatz angemeldet, der auch mit einem „Innovation Award Agritechnica“ in Silber ausgezeichnet wurde. Bei dieser Lösung wird die angesaugte Luftmenge gemessen und der Differenzdruck zum Kennfeld bestimmt. Dadurch wird es möglich, für jede Maschine und jedes Saatgut die optimale Drehzahl automatisch einzustellen und so ein Zuviel an Luft zu vermeiden. Das System kann von der einfachen Anzeige bis zur automatischen Steuerung alle Aufgaben übernehmen.



FOTO: LEMKEN

Die automatisierte Gebläsesteuerung für pneumatische Sämaschinen von Lemken wurde mit dem Innovation Award in Silber ausgezeichnet.

Präzisionssaat und variable Ausbringung

GPS-gestützte Systeme ermöglichen eine punktgenaue Saatgutablage. Variable Saatmengen je nach Bodenzonen steigern die Erträge und reduzieren den Saatgutverbrauch. Sensorik und KI-gestützte Entscheidungsunterstützungssysteme (DSS) optimieren die Aussaat in Echtzeit. Die Firma Amazone stellt hier mit Easy-Tram einen Applikationsansatz vor, der für Einzelkorn- und volumenstrombasierte Sämaschinen die Möglichkeit eröffnet, Fahrgassen unabhängig von der Arbeitsbreite und der Saatrichtung zu schalten und anzulegen. Dies kann besonders bei langen und unübersichtlichen Feldern oder bei erosionsgefährdeten Standorten interessant sein. Das Thema Datenübergabe und Datenaustausch zwischen

Agritechnica 2025

Die Weltleitmesse für Landtechnik öffnet von 9. bis 15. November 2025 wieder ihre Tore in Hannover (D). Rund 2.700 Aussteller aus 52 Nationen präsentieren in 23 Hallen ihre Innovationen auf dem ausgebuchten Messegelände.

Die diesjährige Ausgabe steht unter dem Leitthema „Touch Smart Efficiency“. Passend dazu geht das Digital Farm Center erstmalig an den Start. Premiere feiern auch die neu konzipierten Thementage für unterschiedliche Fachbesucher-Zielgruppen. Mit 400 Referenten bietet die Agritechnica 2025 zudem ein vielfältiges Rahmenprogramm zu aktuellen Branchenthemen. Für den internationalen Landtechnikhandel erweitert die Weltleitmesse ihr Angebot – mit dem International Dealer Center steht ein zentraler Treffpunkt zur Verfügung. Ergänzt wird das Ausstellungs- und Fachangebot durch die Systems & Components – den B2B-Marktplatz der internationalen Zulieferindustrie der Landtechnik und des gesamten Off-Highway-Sektors.

Die BauernZeitung organisiert eine (bis zum letzten Platz ausgebuchte) Leserreise nach Hannover.

www.agritechnica.com

Maschinen gewinnt ebenfalls zunehmend an Bedeutung, woran auch zahlreiche Hersteller arbeiten. Autonome Sämaschinen und Feldroboter übernehmen Aufgaben mit hoher Präzision. Die Kombination mit Telemetrieplattformen (z. B. Exatrek) erlaubt eine lückenlose Dokumentation und Analyse, bis hin zur Bewertung der CO_2-Effizienz.

Ein weiterer Trend bei der Sätechnik, besonders bei den ultraflachen Bearbeitungs- und Säsystemen, ist die präzise Werkzeugführung. Egal ob Hacke, Scheibe oder Säorgan, alle sind auf eine exakte Tiefenführung angewiesen. Hier stellen zahlreiche Hersteller neue Ansätze vor – von der Parallelogrammverstellung bis hin zum TriForce-II-System von Väderstad. Die Firma 4Disc GmbH präsentiert für die Direktsaat eine horizontal rotierende Säscheibe, unter der das Saatgut abgelegt wird. Saat von Gemengen ist ein Thema, das von mehreren Herstellern aufgegriffen wird. Beispiele sind die Firma APV, die bei der Nachsaateinrichtung einen weiteren Tank und zusätzliche Säaggregate verwendet, oder auch Vredo, die bei ihrem Nachsaatsystem auf unterschiedliche Reihenweiten setzen und so auch mehrere Kulturen gleichzeitig etablieren können. Weitere Entwicklungen sind flexible Saatzeitpunkte durch Wetterdatenintegration (z. B. Agrirouter-gestützte DSS) und Saattechnik mit hoher Bodenanpassung für Trockenperioden und Starkregenereignisse.


FOTO: AMAZONE

EasyTram von Amazone ermöglicht die Schrägsaat mit Fahrgassen.

Fazit

Das Thema der Saat und Bestelltechnik ist aus pflanzenbaulicher Sicht eines der wichtigsten. Wenn bei der Saat Fehler passieren oder die Bedingungen nicht perfekt sind, können die nachfolgenden Pflegemaßnahmen nur noch reparieren. Die Saat kann hier aber nicht als Stand-alone-Lösung betrachtet werden, denn die Ernte der Vorfrucht und die Strohverteilung definieren für die Praxis die Anforderungen an die Bearbeitungsintensität (Tiefe) und die Häufigkeit. Die Aussaat ist dann der Abschluss und alles, was nach einiger Zeit an Zielpflanzen aufläuft (Feldaufgang), mit dem muss der Landwirt bis zur nächsten Ernte arbeiten. Daher ist die alte Redewendung auch mit den heutigen technischen Möglichkeiten immer noch zutreffend: Wie die Saat, so die Ernte.

Prof. Yves Reckleben,
Fachbereich für Landtechnik, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Kiel (D)

AGRI FARM Neuigkeiten auf der AGRITECHNICA 2025

AGRI FARM präsentiert auf der AGRITECHNICA 2025 zahlreiche technische Innovationen für eine noch effizientere Bodenbearbeitung. Im Mittelpunkt steht der neue Leichtgrubber BIO EUROCULT III eControl, entwickelt speziell für den professionellen ökologischen und konventionellen Ackerbau. Dank modernster ISOBUS-Steuerung können Stützräder sowie Nachlaufwerkzeuge wie Krümlerwalze oder Striegel bequem direkt vom Traktorsitz aus angepasst werden – ohne Absteigen, schnell und präzise. Das erhöht nicht nur den Arbeitskomfort, sondern auch die Schlagkraft und Genauigkeit auf wechselnden Böden.


FOTO: AGRI FARM

Der neue Leichtgrubber BIO EUROCULT III steht im Mittelpunkt der Innovationen, welche die AGRI FARM präsentiert.

Eine weitere Neuheit ist der Wechselanhänger für Großgeräte. Der stabile Tandemanhänger ermöglicht das rasche An- und Abkoppeln von verschiedenen Maschinen – etwa Saatbettkombinationen, Leichtgrubbern oder anderen Bodenbearbeitungsgeräten. Damit lassen sich Gerätewechsel in kürzester Zeit durchführen, was den Einsatz großer Maschinenparks deutlich vereinfacht.

Besuchen Sie AGRI FARM auf der AGRITECHNICA 2025 in Hannover, Halle 11, Stand B30, und erleben Sie innovative Landtechnik Made in Austria, die Praxistauglichkeit, Effizienz und Bedienkomfort vereint.

agrifarm-maschinen.com

FIRMENMITTEILUNG



FOTO: PETRA GRÖSSBACHER

Mühlradl

REZEPT VON PETRA GRÖSSBACHER

Zimtflocken: 130 g Staubzucker, 1 Pkg. Vanillezucker, 2 EL Zimt und 4 EL Öl mit etwas Honig vermengen und auf mit Backpapier belegtem Blech ca. 0,5 cm hoch aufstreichen. Dann für etwa 35 Minuten bei 100 °C backen. Auskühlen lassen, in Flocken zerschneiden und in Schraubgläser im Kühlschrank lagern (auch für andere Mehlspeisen gut geeignet).

Germteig: 1.) Für das Dampfl 250 ml warme Milch, 50 g Kristallzucker, 40 g Butter und 20 g Germ vermengen. Dann für etwa 15 bis 20 Minuten zur Seite stellen. 2.) In eine Rührmaschine mit Knethaken 500 g Mehl, 5 g Salz, 100 g Topfen und ein Ei geben. Mitsamt dem Dampfl für etwa 5 bis 10 Minuten rühren und 2 EL Zimtflocken einrühren. Den glatt verkneteten Teig für ca. eine Stunde an einem warmen Ort zugedeckt gehen lassen. 3.) Mühlräder machen: Teig nun vorsichtig kurz durchkneten und ca. 3 cm hoch aufrollen. Danach runde Formen ausstechen, auf ein Backblech legen und eine kleine Teigkugel darauflegen. Dann nochmals für ca. 10 Minuten gehen lassen. Vor dem Backen mehrmals um die Kugel herum einschneiden. Dann für ca. 20 bis 25 Minuten auf 180 °C backen. Direkt nach dem Backen mit flüssiger Butter bestreichen und in Kristallzucker wälzen. Erst dann auskühlen lassen.



Rezept wurde eingesendet von:
Petra Größbacher
Bäuerin aus
Göstling an der Ybbs, Niederösterreich

Die Gewinnerin der Kochbuch-Einsendungen

Petra Größbacher betreibt mit ihrem Mann eine Forellen- und Saiblingzucht. Das Mühlradl, typisch für das Mendlingtal, wo die Bäuerin wohnt, symbolisiert die jahrhundertealte Bedeutung des Wassers im Tal, welches Mühlen, Triftanlagen und Hammerwerke antrieb.

Das Gemüsebeet schläft auch im Winter nicht

Im Herbst wird geerntet und dann? Dann kommt der Winter, und auch dieser ist keine verlorene Jahreszeit für alle, die selbst Gemüse anbauen.

GABRIELE LINDINGER-CACHA

Die Hauptsaison im Gemüsegarten ist zwar längst vorbei, trotzdem muss die kalte Jahreszeit keine verlorene Zeit im Beet sein. Zum einen kommt es immer häufiger vor, dass es milde Tage bis Ende November gibt und sich allein dadurch schon die Wachstumsperiode im Herbst verlängert. Zum anderen gibt es mittlerweile schon viele Gemüsearten und Salatsorten, die mit kalten Temperaturen gut zurechtkommen.

Wintergemüse punktet mit intensivem Aroma

Wer sich näher mit dem Anbau von Wintergemüse befasst, wird überrascht sein



Viele Gemüsesorten vertragen auch leichten Frost sehr gut.

FOTO: DARI - STOCK.ADOBE.COM

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500, redaktion.wien@bauernzeitung.at; **Geschäftsführung:** DI Anni Pichler, Franz König; **Chefredakteur:** Clemens Wieltsch, wieltsch@bauernzeitung.at; **Redaktion:** Dr. Michael Stockinger, Johannes Stift BA, Katharina Berger MA, Martin Machtlinger BA, Hannah Pixner (BauernZeitung Tirol), Thomas Mursch-Edlmayr (BauernZeitung OÖ); **Anzeigenleitung:** Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at; **Abobestellung:** www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, office@abo.bauernzeitung.at, Preis: 59,- Euro im Jahresbezug (Inland), 121 Euro,- im Jahresbezug (Ausland); **Druck:** Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterversand, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at

DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET

PRESSE DOKUMENTATIONS NUTZUNG

VÖZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN

OFFENLEGUNG ANZEIGEN



Auch wenn es noch zierlich aussieht: Blattgemüse ist robust und wächst auch bei kalten Temperaturen.

von den vielen Möglichkeiten und in der Folge auch intensiven Aromen, die sich vom wasserreichen Sommergemüse deutlich unterscheiden. Wann welches Wintergemüse angebaut wird, hängt von der Wachstumsgeschwindigkeit ab. Maßgeblich ist der erste zu erwartende Frost.

Schnellwachsende Sorten sollten etwa eineinhalb Monate davor eingesät werden, langsamer wachsende noch etwa ein bis zwei Monate früher, schließlich passiert wachstumsmäßig ab Oktober nicht mehr so viel. Spinat und manche Wintersalate funktionieren aber auch in den späten Monaten noch sehr gut. Ebenso Knoblauch und Winterzwiebeln, die man im Spätherbst steckt und dann bereits im Frühsommer erntet. Für Kohlarten ist das Bodenbeet interessant, da diese doch viel Wurzelraum brauchen und sehr ausladend wachsen. Wintersalate und Wurzelgemüse gedeihen im Hochbeet gut.

Frosthärter als angenommen

„Dass Salate bei Minusgraden erfrieren, stimmt nicht. Versuche zeigen, dass viele Salate und Gemüsearten viel frosthärter sind als bisher angenommen wurde. Dies sind ganz neue Erkenntnisse für den Gemüseanbau. In unseren zahlreichen Winterversuchen haben wir herausgefunden, dass Eichblattsalate, Lollo Biondas, Blattbatavias und viele Salatkräuter bis unter minus 11 °C frostfest sind“, sagt Wolfgang Palme, Leiter der Abteilung Gemüseanbau an der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Wien.

Gemüsebaubetriebe pflanzen diese in ungeheizten Foliengewächshäusern, um sie vor winterlichen Niederschlägen zu schützen. Das funktioniert aber am Balkon oder auf der Terrasse ebenso wie am eigenen Gemüseacker oder im Hochbeet. Gärtnerisches Feingemüse, wie Salate und Kräuter, braucht im Winter ein Dach über dem Kopf.

„Das Problem ist nicht die Kälte, sondern die Feuchtigkeit und die damit drohende Fäule“, sagt Oberösterreichs Landesgärtnermeister Johannes Hofmüller. Ein Sturz über dem Beet oder Hochbeet sei daher empfehlenswert, um sich möglichst lange über frisches Grün freuen zu können.

Noch robuster sind „Winterhelden“ wie Kohlgemüse, Wurzelgemüse, Zichorien oder Spinat. Zum richtigen Zeitpunkt angepflanzt sind sie in der Lage, auch im Winter erntefrisch auf den Teller zu kommen. Damit ihnen der Frost nicht schadet, helfen sich Wintergemüse mit einem alten Trick: „Sie lagern in ihre Pflanzenzellen Frostschutz ein. Neben Aminosäuern und Lipiden ist das vor allem Zucker“, erläutert Palme. Das schmeckt man auch, viele Gemüsesorten haben im Winter einen süßen Geschmack. Sogar Radieschen verzichten dann auf Schärfe und zeigen eine liebliche Seite.

Wenig Pflegeaufwand dank winterlicher Ruhe

Ein weiterer Vorteil ist der Pflegeaufwand, der quasi nicht vorhanden ist: Gießen ist kaum mehr nötig, da die Nachtfeuchtigkeit und Niederschläge meist ausreichen. Schädlinge sind in der Winterpause, Unkraut wächst nicht mehr und das Düngen ist auch nicht nötig, da die Pflanzen im Winter keine Nährstoffe aufnehmen würden.

Vitaminspender für den Winteranbau

Wintergemüse-Klassiker sind Grünkohl, Rotkohl, Wirsing, Sellerie, Karotten, Pastinaken und Porree. Auch Rote Rüben, Topinambur, Schwarzwurzeln, Mangold und frostharte Radieschensorten eignen sich für die Ernte in der kalten Jahreszeit.

Bei den Salaten gibt es einige Sorten, die sich für den Winteranbau eignen, etwa Feldsalat, Winterportulak, verschiedene Asia-Pflücksalate, Zuckerhut, Winterkresse und winterharte Kopfsalatsorten.

Auch bei den Kräutern gibt es Arten, die winterhart und mehrjährig sind, etwa Thymian, Schnittlauch, Salbei, Oregano oder Zitronenmelisse. Es empfiehlt sich, die Kräuter mit Laub, Stroh oder Reisig abzudecken.

Ernte mich im Winter



Das Buch ist eine Liebeserklärung an das Wintergemüse – mit allen nötigen Infos, um den Anbau für die kalte Jahreszeit zu starten und Salat, Radieschen & Co. auch von November bis März zu ernten. Das Buch ist unter ISBN 978-3-7066-2661-3 zum Preis von 29,90 Euro im Buchhandel erhältlich.

AKTION LEBEN

Patinnen und Paten gesucht

Immer mehr schwangere Frauen und junge Mütter geraten in finanzielle Notlagen. Der Verein „aktion leben“ bittet deshalb um weitere Patinnen und Paten, die bereit sind, mit einem monatlichen Beitrag ab 10 Euro eine Frau zu unterstützen. „Der Bedarf ist in den vergangenen Monaten stark gestiegen“, berichtet Generalsekretärin Martina Kronthaler. „Derzeit können wir 107 Frauen mit einer Patenschaft begleiten, einige warten leider noch auf eine Zusage, die wir gern geben würden.“ Die Gründe für finanzielle Engpässe sind vielfältig. Besonders schwierig ist die Situation, wenn Frauen allein sind oder auf die Anerkennung der Vaterschaft warten. In solchen Fällen könne die Hilfe entscheidend sein, um etwa eine Wohnung zu halten oder eine gesunde Ernährung sicherzustellen. Die monatliche Unterstützung, die „aktion leben“ aus den zusammengelegten Beiträgen mehrerer Paten ermöglicht, kann bis zu 300 Euro betragen. Patenschaften laufen mindestens ein Jahr. Paten erhalten regelmäßig einen Bericht über die Lebenssituation der unterstützten Frau. So können Paten nachvollziehen, wie sich diese verbesserte. Die Spenden gelangen ohne Abzüge direkt bei den Betroffenen.



Der Bedarf an Hilfe ist groß.

Das ist „Tirol in Zahlen“

Der neue „Tirol in Zahlen“-Folder fasst Zahlen zu Demografie, Wirtschaft und Tourismus in Tirol zusammen.



Mehr als ein „Zahlenspiel“: Die Landesstatistik Tirol beleuchtet mit ihrem jährlich erscheinenden Folder „Tirol in Zahlen“ zentrale Lebensbereiche von Bevölkerung und Wirtschaft über Arbeitsmarkt und Tourismus bis hin zu gesellschaftlichen Entwicklungen. Damit entsteht ein kompaktes Bild Tirols in Zahlen.

Unter anderem zeigt „Tirol in Zahlen“, dass mit Stand 1. Jänner 2025 777.660 Menschen in Tirol lebten, es 127.500 Einpersonenhaushalte gibt, 4.028 Eheschließungen und 1.099 Scheidungen vorgenommen wurden, dass 3.454 Alkoholdelikte von der Verkehrspolizei festgestellt wurden und allein in der Industrie 92 Ausbildungsbetriebe Fachkräfte fördern.

„Ob Arbeitsmarkt, Industrie oder Bevölkerungsentwicklung – statistische Daten bilden eine sachliche Grundlage für politische Entscheidungen, Verwaltung und wirtschaftliche Planung. Zugleich machen sie gesellschaftliche Veränderungen und Entwicklungen sichtbar. Mit den Foldern, die Jahr für Jahr publiziert werden, bereitet die Landesstatistik Tirol diese Informationen in übersichtlicher und zugänglicher Form auf“, betont der zuständige LH-Stv. Josef Geisler.

Entwicklung der Tiroler Bevölkerung

Im Vergleich zum Vorjahr 2024 lebten mit 1. Jänner 2025 1.690 Personen mehr in Tirol. Das entspricht einem Wachstum von rund 0,2 Prozent. Tirol macht damit 8,5 Prozent der Gesamtbevölkerung Österreichs aus. Die Lebenserwartung steigt kontinuierlich: Frauen erreichen in Tirol durchschnittlich 85,5 Jahre, Männer 81,1 Jahre. Dass die verstärkten polizeilichen Verkehrskontrollen auch Wirkung zeigen, spiegelt sich in den Daten wider: Seit 2021 erhöhte sich die Zahl der erfassten Geschwindigkeitsüberschreitungen in Tirol um mehr als 54 Prozent auf 825.088 Delikte im Jahr 2024.

Starker Arbeitsstandort und Tourismusland

Im Jahr 2024 verzeichnete Tirol rund 12,4 Millionen Gästeankünfte, das sind über 26 Prozent aller Ankünfte in Österreich. Besonders deutlich wird Tirols Bedeutung im Tourismus im Bereich Übernachtungen: Mehr als 48,7 Millionen Übernachtungen entfielen auf Tirol, was einem Anteil von über 31 Prozent in ganz Österreich entspricht. Die meisten Gäste kamen aus Deutschland (rund 26,6 Millionen Nächtigungen), gefolgt von Österreich und den Niederlanden. Gleichzeitig ging die durchschnittliche Aufenthaltsdauer zurück: Während Gäste im Sommer 1999 noch

Tiroler Heimatblätter 100 Jahrgänge

Die Tiroler Heimatblätter sind eine Zeitschrift für regionale Kultur, die in der Tradition klassischer Heimatgeschichtsschreibung steht. Sie wurden 1920 von den Heimatforschern Rudolf Sinwel und Eduard Lippott als Beilage zum Tiroler Grenzboten gegründet, erscheinen seit 1923 als selbstständige Zeitschrift und werden seit 1925 vom Verein herausgegeben. Die Geschichte der Tiroler Heimatblätter ist eng mit jener des heutigen Vereins für Heimatschutz und Heimatpflege in Nord- und Osttirol verknüpft.

Der Verein für Heimatschutz und Heimatpflege in Nord- und Osttirol, der Tyrolia-Verlag und der Freundeskreis des Tiroler Volkskunstmuseums lädt herzlich zur Jubiläumsfeier ein. Die Jubiläumsausgabe der Tiroler Heimatblätter wird präsentiert und die Redaktion an Markus Debertol und Margret Haider übergeben. Es sprechen Gottfried Kompatscher, Konrad Roider und Wolfgang Meixner.

Musik: Werner Pirchner – „Heimat?“.

Im Anschluss wird zu einem Umtrunk eingeladen.

Um Anmeldung bis zum 9. November wird gebeten: volkskunstmuseum@tiroler-landesmuseen.at

- **Wann:** Donnerstag, 13. November 2025, 18 Uhr
- **Wo:** Tiroler Volkskunstmuseum, Universitätsstraße 2, Innsbruck

Forum Land: Medizin für Land und Leute

Gesundheit betrifft uns alle, doch der Zugang zu medizinischer Versorgung ist in vielen ländlichen Regionen Tirols keine Selbstverständlichkeit mehr und stellt die Gemeinden vor große Herausforderungen. Forum Land Kitzbühel lädt Sie herzlich zu einem Diskussionsabend mit folgenden Experten am Podium ein:

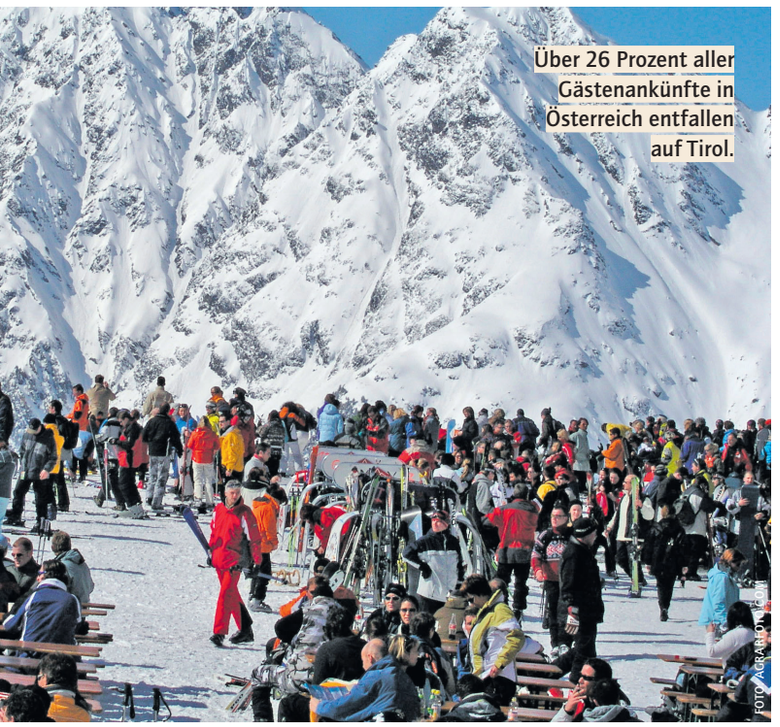
- Dr. Cornelia Hagele, Gesundheitslandesrätin
- Dr. Günter Atzl, Kammeramtsdirektor Ärztekammer für Tirol
- Paul Sieberer, Obmann Gemeindeverband Bezirkskrankenhaus St. Johann in Tirol
- Dr. Peter Fuchs, Arzt für Allgemeinmedizin
- Dr. Kerstin Gasser-Puck, Ärztin für Allgemeinmedizin
- **Moderation:** Forum Land-Landesobmann Hermann Gahr

Dieser Abend bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, sich über die aktuellen Entwicklungen im Gesundheitswesen zu informieren, Fragen zu stellen und Ideen für die Zukunft zu diskutieren.

Eintritt: freiwillige Spenden, für Verpflegung ist gesorgt.

Wann: Donnerstag, 6. November 2025, 19.30 Uhr

Wo: Aula Volksschule Brixen im Thale, Pfarrfeld 1



rund fünf Tage blieben, lag der Durchschnitt im Sommer 2024 bei 3,5 Tagen.

Die Arbeitslosenquote in Tirol lag 2023 im Durchschnitt bei 3,9 Prozent und stieg 2024 leicht auf 4,3 Prozent. Im Jahresdurchschnitt 2024 waren damit über 16.000 Personen in Tirol vorgemerkt arbeitslos – das entspricht nur 5,4 Prozent aller Arbeitslosen in Österreich.

Tirol in Zahlen: Folder zum Download

Flüchtige Gedanken

MONIKA STEINER



SOS Kinder in Not

Armen, kleinen Kinderseelen,
dürfte es an gar nichts fehlen.
Spielen, Singen, Lesen, Lachen,
Fahrrad fahren, Blödsinn machen.
So stellte man sich „Kind-sein“ vor,
bevor es seinen Schein verlor.
Jeden Tag fast neue Gräueltaten,
von den Gründern, von den Paten,
von Großspendern, die sich mit Geld,
einkauften in die Kinderwelt.
Die „Marke Kinderdorf“ erleidet Schaden,
doch wer muss dies wieder ausbaden?
Die Spendengelder bleiben aus,
kein Geld für Kinderdorf und -Haus.
Doch werft nicht alle in einen Topf,
schütteln wir nicht nur den Kopf.
Die Guten überwiegen doch,
auf alle Guten ein dreifach Hoch!

Landleben

CHRISTINA MANZL, GESCHÄFTSFÜHRERIN FORUM LAND
manzl@tiroler-bauernbund.at

Wachsam bleiben im digitalen Alltag



Das Internet ist aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken – es verbindet Menschen, ermöglicht Information und Austausch. Doch die Schattenseiten sind nicht zu unterschätzen. Immer häufiger werden Menschen Opfer von Love-Scams, bei denen Betrüger mit falschen Identitäten Zuneigung vortäuschen, um Geld zu erlangen. Abzocke durch unseriöse Angebote, gefälschte Shops oder dubiose Anlageversprechen treffen zunehmend auch erfahrene Nutzer. Ebenso gefährlich sind Fake News, die gezielt gestreut werden, um Stimmung zu machen oder Menschen zu verunsichern. Gerade in der Politik spüren wir, wie aus dem Zusammenhang gerissene Aussagen Glauben finden und wie politische Gegner bewusst damit arbeiten, um Misstrauen und Spaltung zu fördern. Besonders besorgniserregend ist, dass Kinder und Jugendliche durch exzessive Online-Nutzung Gefahr laufen, sich sozial zu isolieren. Hinzu kommt das Risiko der Online-Radikalisierung – Algorithmen führen junge Menschen in gefährliche Ideologien.

Wir vom Forum Land nehmen diese Entwicklungen sehr ernst. Bereits mehrfach haben wir Online-Veranstaltungen angeboten, um Bewusstsein zu schaffen und Wissen zu vermitteln. Gemeinsam mit unseren engagierten Obleuten in den Bezirken und Fachexperten werden wir auch künftig nicht müde, diese Themen aufzugreifen. Dabei zeigen wir unter anderem konkrete Anlaufstellen, an die sich Betroffene mit persönlichen Anliegen wenden können. Nur durch Information, Aufklärung und Unterstützung kann das Internet ein sicherer Ort bleiben – für Jung und Alt gleichermaßen.

VORSTELLUNG

JB/LJ Nußdorf-Debant: „Für- statt Gegeneinander“



FOTOS: JJB/LJ

Die Mitglieder der Ortsgruppe freuten sich über die Wanderfahne.

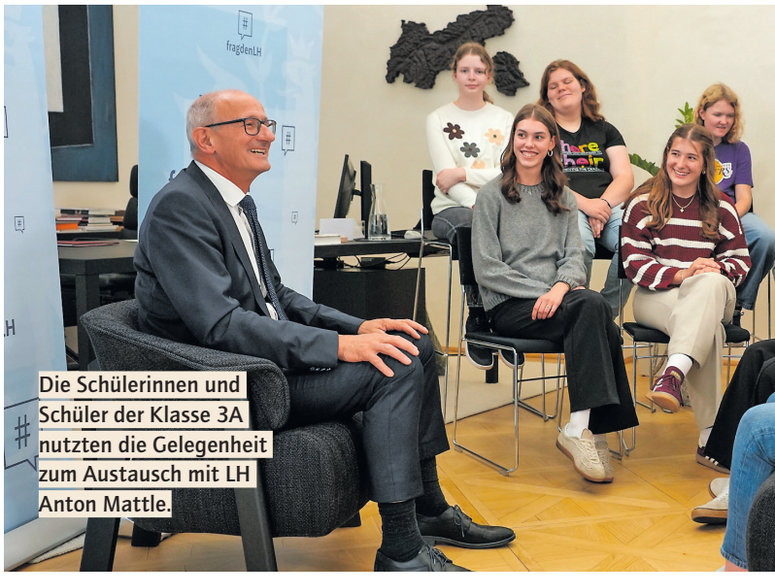
Wir, die JB/LJ Nußdorf-Debant, sind eine sehr junge und engagierte Truppe. Beim diesjährigen Bezirkslandjugendtag in Kals wurden wir dafür reichlich belohnt und durften nach 20 Jahren die Wanderfahne wieder mit nach Hause nehmen. Dieser Abend war bei uns mit großen Emotionen verbunden und wir konnten mit unserem Kurzvideo nochmals auf ein tolles, vielfältiges und unvergessliches Jahr zurückblicken. Auch die gute Zusammenarbeit mit den Bäuerinnen und Bauern in der Gemeinde ist uns ein wichtiges Anliegen. Vor allem möchten wir aber unserem Hausherrn Bürgermeister Ing. Andreas Pfurner recht herzlich für seinen Rückhalt danken. Er steht uns stets zur Seite und lässt uns seine Freude und vor allem unser Ehrenamt hochanrechnen.

Abschließend zum Jahr 2024 konnten wir einen alten Traum vieler Mitglieder umsetzen und einen eigenen Jungbauernkalender veröffentlichen. Neben Fotos von unseren Mitgliedern sind sowohl unsere Termine zu finden als auch ein Rezept für ein Hausmittel, welches man einfach zu Hause nachmachen kann, passend für jedes Monat. Es war uns ein Anliegen, traditionelle Hausmittel-Rezepte unserer Großeltern einzubinden, damit diese auch bei den jüngeren Generationen nicht in Vergessenheit geraten.

Eine von uns traditionell durchgeführte Veranstaltung ist der Nußdorfer Kirchtag, zu dem wir schon seit einigen Jahren einladen dürfen. Bei unseren Festen ist es für uns besonders wichtig, auf Regionalität Rücksicht zu nehmen, so gibt es immer Wild von den Nußdorfer Jägern, zu welchem wir Spätzle und Blaukraut selber herstellen – sowie Schlipfkrapfen, welche auch aus der eigenen Gemeinde kommen. Es ist uns immer wieder eine große Freude, die Gäste bei guter Musik zu verköstigen. Wir wünschen uns auch zukünftig solch einen tollen Zusammenhalt und wertvolle Freundschaften bei unserer Landjugend und hoffen, dass sie auch in schwierigen Zeiten das Ziel nie aus den Augen verlieren und die Gemeinschaft im Vordergrund steht.



Cover des Jungbauernkalenders



Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 3A nutzten die Gelegenheit zum Austausch mit LH Anton Mattle.

„FRAG DEN LH“

FSBHM Imst zu Gast im Landhaus

Im Mittelpunkt des Gesprächs zwischen LH Anton Mattle und der Klasse 3A der FSBHM Imst standen Themen wie Permafrost und Bodenversiegelung.

Einmal im Monat empfängt Landeshauptmann Anton Mattle Schulklassen aus Tirol im Landhaus in Innsbruck, um mit ihnen über Politik und aktuelle Themen zu sprechen. Beim Format „Frag den LH“ haben die Schüler die Gelegenheit, Fragen zu stellen, Einblicke in die Arbeit der Landesregierung zu gewinnen und ihre eigenen Anliegen einzubringen. In der November-Ausgabe, der vorletzten des Jahres 2025, nutzten erneut viele interessierte Schüler die Chance, mit Anton Mattle ins Gespräch zu kommen.

Zu Gast im Landhaus war die Klasse 3A der Fachschule für Betriebs- und Haushaltsmanagement am Bildungszentrum LLA Imst. Insgesamt 19 Schülerinnen und Schüler waren mit dabei, stellvertretend für die Klasse stellten Soraya Gstrein und Hannah Grüner die Fragen. Im Fokus standen vor allem die Themen Auftauen von Permafrost, Bodenversiegelung durch Parkplätze und Einkaufszentren, aber auch Persönliches – wie geht ein Landeshauptmann mit seiner Bekanntheit um und was macht LH Mattle in seiner Freizeit?

Sensibilität zum Schutz des Siedlungsbereichs

Zum Thema Permafrost, bzw. sein durch den Klimawandel bedingtes Auftauen, hatte LH Mattle Folgendes zu sagen: „Permafrost ist insbesondere in Höhenlagen und dortigen Siedlungsbereichen ein wichtiges Thema. Durch die Klimaerwärmung steigt die Gefahr, dass Permafrost auftaut und Teile eines Berges wegbrechen können. Besonders der Bergsturz am Fluchthorn vor zwei Jahren ist uns dabei in Er-


FOTO: LAND TIROL/JOVANOVIC

innerung. Es ist ein hohes Maß an Sensibilität gefordert, damit Siedlungsbereiche geschützt sind und bleiben. Die Tirolerinnen und Tiroler haben sich aber immer wieder an Veränderungen angepasst und gelernt, mit neuen Herausforderungen umzugehen. Blickt man auf die Geschichte Tirols zurück, zeigt sich, dass Siedlungsbereiche dort entstanden sind, wo ein Höchstmaß an Sicherheit gewährt ist."

Versiegelte Flächen nachhaltig nutzen

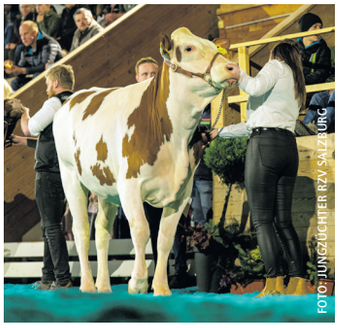
Wie der in Tirol begrenzt zur Verfügung stehende Raum verantwortungsvoll genutzt werden kann, wurde ebenfalls diskutiert. „Tirol ist Vorreiter beim Bodensparen. Die versiegelte Fläche Tirols entspricht nur einem ganz kleinen Teil der Landesfläche. In Tirol wird seit jeher eine bodensparende und restriktive Bau- und Raumordnung gelebt. Das gibt uns schon die Topografie vor. Beispielsweise ist auch der Neubau von Einkaufszentren gesetzlich so geregelt, dass diese nur mehr mit einer Tiefgarage errichtet werden dürfen." Für LH Mattle geht es auch darum, Potenziale in der Energiefrage bodensparend umzusetzen: „Wir wollen bereits versiegelte Flächen doppelt nutzen. Durch die Installation von Photovoltaikanlagen über bestehende Parkplätze lässt sich einerseits sauberer Strom produzieren und andererseits wird sichergestellt, dass grüne Flächen weiterhin unberührt bleiben und so geschützt sind."

RINDERZUCHT

Salzburger Jungzüchtercup mit großem Teilnehmerfeld

Über ein ungebrochen großes Interesse dürfen sich die Salzburger Jungzüchter freuen. Sie erwarten beim Jungzüchtercup am Samstag, 8. November, in Maishofen 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich aus 40 Bambini und 100 Jungzüchter zusammensetzen. Diese jungen Menschen kämpfen nicht nur um die besten Platzierungen, sie beweisen vor allem ihr Interesse an der Rinderzucht und ihre enge Beziehung zu den Tieren.

Aufgrund des großen Teilnehmerfeldes beginnt die Veranstaltung bereits um 16.00 Uhr mit den Vorentscheiden in der Typbewertung, die offizielle Eröffnung erfolgt um 19.00 Uhr mit der Bambini-Präsentation, gefolgt von den Entscheidungen um die besten Vorführerinnen und Vorführer sowie Typtiere.


FOTO: JUNGZÜCHTER RZV SALZBURG

Die Salzburger Jungzüchter zeigen am 8.11. ihre schönsten Tiere.

Als Preisrichter konnte Felix Oberhollenzer aus Pfalzen/Südtirol engagiert werden, der neben den Champions im Vorführen auch die jeweiligen Rassesieger ermittelt. Die Veranstaltung endet traditionell mit einer Tombola sowie der anschließenden Jungzüchterparty.

Der Verein der Salzburger Jungzüchter freut sich auf einen spannenden Schauabend.

Jungbauern

KATHARINA MAIR, 2. LANDESLEITERIN-STELLVERTRETERIN TJB/LJ
kmair12@gmail.com

#reallifeplease



Wir scrollen, liken, kommentieren – und merken oft gar nicht, wie sehr uns Instagram, TikTok & Co. beeinflussen. Influencerinnen und Influencer präsentieren ein Leben voller Luxus, Fitness und Erfolg – immer perfekt inszeniert, doch die Realität sieht oft anders aus. Viele vergessen, dass diese Perfektion nicht zufällig ist – sie ist Teil eines Geschäftsmodells. Content-Creators verdienen Geld damit, ihr Leben wie ein Produkt zu vermarkten. Und genau da beginnt das Problem: Wir vergleichen uns ständig mit dieser Scheinwelt. Warum eigentlich? Kein Filter der Welt zeigt, wie es jemandem wirklich geht. Dieser ständige Vergleich kann auf Dauer ganz schön belasten – er führt oft zu Stress, Selbstzweifeln und dem Gefühl, nie gut genug zu sein. Trotzdem scrollen wir weiter, anstatt zu hinterfragen, was wir da eigentlich sehen. Besonders gefährlich sind dabei sogenannte Filterblasen: Sie schließen uns in eine kleine Online-Welt ein, in der andere Meinungen kaum noch vorkommen. So verschwindet Echtheit und kritisches Denken.

Was für mich erstaunlich ist: Schon Kinder äußern heute den Wunsch, Influencer zu werden. Doch Likes und Werbedeals sind kein Plan fürs Leben. Wer etwas lernt, studiert oder mit den eigenen Händen schafft, baut sich etwas Echtes auf – nicht nur ein Leben vor der Kamera. Einen Beruf zu erlernen, der etwas bewegt, gibt Stabilität und Selbstwert – und das ist mehr wert als jeder Klick. Ich will nicht sagen, dass man weniger am Handy sein soll – aber vielleicht sollten wir bewusster hinschauen und uns öfter mal echten, konstruktiven Inhalt reinziehen.



Vor rund 200 Teilnehmern präsentierte Toni Innauer seine rhythmische Lesung. Musikalisch unterstützt wurde er dabei von Helmut Rödlach und Jürgen Ludescher.

FOTO: ROTHOLZ

Von guten Vorsätzen und der Schönheit des Scheiterns

Mit Humor und Tiefgang sprach Toni Innauer in der LLA Rotholz über elegantes Scheitern und neue Gewohnheiten.

ELISABETH ANGERER

Unter dem Motto „Von guten Vorsätzen und der Schönheit des Scheiterns“ lud der Absolventenverein der LLA Rotholz am 16. Oktober 2025 zu einem besonderen Fortbildungstag für Absolventinnen und Absolventen ein. Der ehemalige Skisprung-Olympiasieger, Trainer und Autor Toni Innauer präsentierte dabei im Rahmen einer rhythmischen Lesung sein Buch „Ein neues Leben – von guten Vorsätzen zur täglichen Gewohnheit“.

Von Beginn an verstand es Innauer, das Publikum mit seiner authentischen Art zu fesseln. Mit Humor und Tiefgang erzählte der 1958 im Bregenzerwald geborene Ausnahmeathlet aus seinem bewegten Leben – von Erfolgen auf den größten Schanzen der Welt bis zu Momenten des Zweifelns und Scheiterns. Seine Kernthese: „Scheitern heißt, dass du die Wirklichkeit falsch eingeschätzt hast. Scheitern hilft uns dabei, die Wirklichkeit zu verstehen.“

Rückschläge als Lernchancen

Seine ehrlichen, oft selbstironischen Anekdoten sorgten nicht nur für Schmunzeln, sondern regten auch zum Nachdenken an. Er sprach offen über die Parallelen zwischen Spitzensport und Alltag, über Rückschläge als Lernchancen und über die Kraft, immer wieder neu zu beginnen bzw. eleganter zu scheitern. Seine klugen und zugleich bodenständigen Ausführungen zeigten, warum der ehemalige Skisprungstar längst als „Philosoph des Sports“ gilt.

In der Verbindung von Lesung, Musik und persönlicher Erzählung entstand eine lebendige Mischung aus Philosophie, Lebensweisheit und Unterhaltung. Immer wieder griff Innauer selbst zur Gitarre, obwohl ihm seine Mutter wiederholt davon abgeraten hatte, in der Öffentlichkeit zu musizieren. Musikalisch begleitet wurde der Abend von Helmut Rödlach und Jürgen Ludescher, die mit ihren Gitarren die Lesung atmosphärisch untermalten.

Besonders eindrücklich war seine Botschaft, dass körperliche Bewegung, bewusste Ernährung und mentale Stärke untrennbar miteinander verbunden sind und das Fundament eines gelingenden Lebens bilden.

Ein neues Leben

Im Mittelpunkt der Lesung stand sein aktuelles Buch „Ein neues Leben“, in dem Innauer den Weg von guten Vorsätzen zu stabilen Gewohnheiten beschreibt. In zwölf Kapiteln widmet er sich Themen wie Motivation, Selbstdisziplin und inneren Widerständen – und liefert dabei praktische Anregungen, wie Veränderungen nachhaltig gelingen können. Ob es um mehr Bewegung, eine ausgewogene Ernährung oder besseren Schlaf geht: Innauer zeigt auf, dass Veränderung im Alltag vor allem durch kleine, konsequent wiederholte Schritte entsteht.

Bausteine

Nach der Lesung nahm sich der Referent ausführlich Zeit für Fragen aus dem Publikum. Beim anschließenden Kaffee und Kuchen, zu dem der Absolventenverein einlud, blieb Gelegenheit zu Gesprächen und Begegnungen. Viele Gäste zeigten sich beeindruckt von der Kombination aus sportlicher Erfahrung, psychologischem Tiefgang und menschlicher Wärme, die Innauer an diesem Nachmittag vermittelte. Mit seiner Lesung hat Toni Innauer eindrucksvoll bewiesen, dass gute Vorsätze, Mut zum Scheitern und Lebensfreude keine Gegensätze sind – sondern Bausteine eines „neuen Lebens“, das jeder für sich beginnen kann.

Sprechtage – Rechtsabteilung

Der Tiroler Bauernbund stellt seinen Mitgliedern eine kostenlose Rechtsberatung zur Verfügung.

Terminvereinbarungen sind erforderlich: Für Rechtsauskünfte in Innsbruck (Mag. Egger/Mag. Perkhofer) unter Tel. 0512/59 900 mit DW 17 oder DW 40 und für die Sprechtage in den Bezirken bei den Bezirkslandwirtschaftskammern.

Folgende Sprechtage werden demnächst abgehalten:

Dienstag, 11. November: Rotholz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 12. November: Landeck, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 18. November: St. Johann i. T., Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 19. November: Wörgl, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 25. November: Lienz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 26. November: Reutte, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Mittwoch, 3. Dezember: Imst, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Donnerstag, 4. Dezember: Rotholz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Dienstag, 9. Dezember: St. Johann i. T., Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 10. Dezember: Landeck, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 16. Dezember: Lienz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Ärzte

Wochenend- und Feiertagsbereitschaftsdienste:

Sprengelärzte

Innsbruck-Stadt:
0512/36 00 06
Alle anderen: 141
www.aektirol.at/bereitschaftsdienste

Zahnärzte

05 05 11/6020
tiroler.zahnaerztekammer.at

Tierärzte

Großtiere:
www.tirol.gv.at/gesundheitvorsorge/veterinaer/wochenenddienste/

Kleintiere:
0 676/88 508 82 444
www.tierarzt-notdienst.tirol

Termine

Oetz: Nicht meine Leiche – Kriminalkomödie, 8., 14., 21., 26. November, 3. Dezember, jeweils 20 Uhr, 9., 16., 23. November, jeweils 18 Uhr, Saal Ez

Zell a. Ziller: Zillertalerisch g'sungen & g'spielt, 7. November, 19 Uhr, MalisGarten (Rohrerstr. 5)

Hall: Kiachlfest, 8. November, 10 Uhr, Stiftsplatz

Innsbruck: ZONTA Flohmarkt für Menschen in Not, 8. November, 9 bis 17 Uhr, 9. November, 10 bis 13 Uhr, Pfarrsaal Wilten

Blutspende-Termine

Sölden: 6. November, 15 bis 20 Uhr, Freizeitarena

Sillian: 9. November, 16 bis 20 Uhr, Kulturzentrum

Inzing: 10. November, 15 bis 20 Uhr, VS Mehrzwecksaal

Rum: 11. November, 14 bis 18 Uhr, ILF-Beratende Ingenieure

Going: 12. November, 15 bis 20 Uhr, Sportsaal

Innsbruck: 12. November, 16 bis 20 Uhr, Tirolkliniken – Blutbank

Fulpmes: 13. November, 15 bis 20 Uhr, Gemeindezentrum

Jungbauern-Termine

Natters: Jungbauernball, 7. November, 20 Uhr, Gemeindesaal

Strengen: Martiniball, 8. November, 20 Uhr, Gemeindesaal

Schwoich: Landjugendball, 8. November, 20 Uhr, Mehrzwecksaal Volksschule

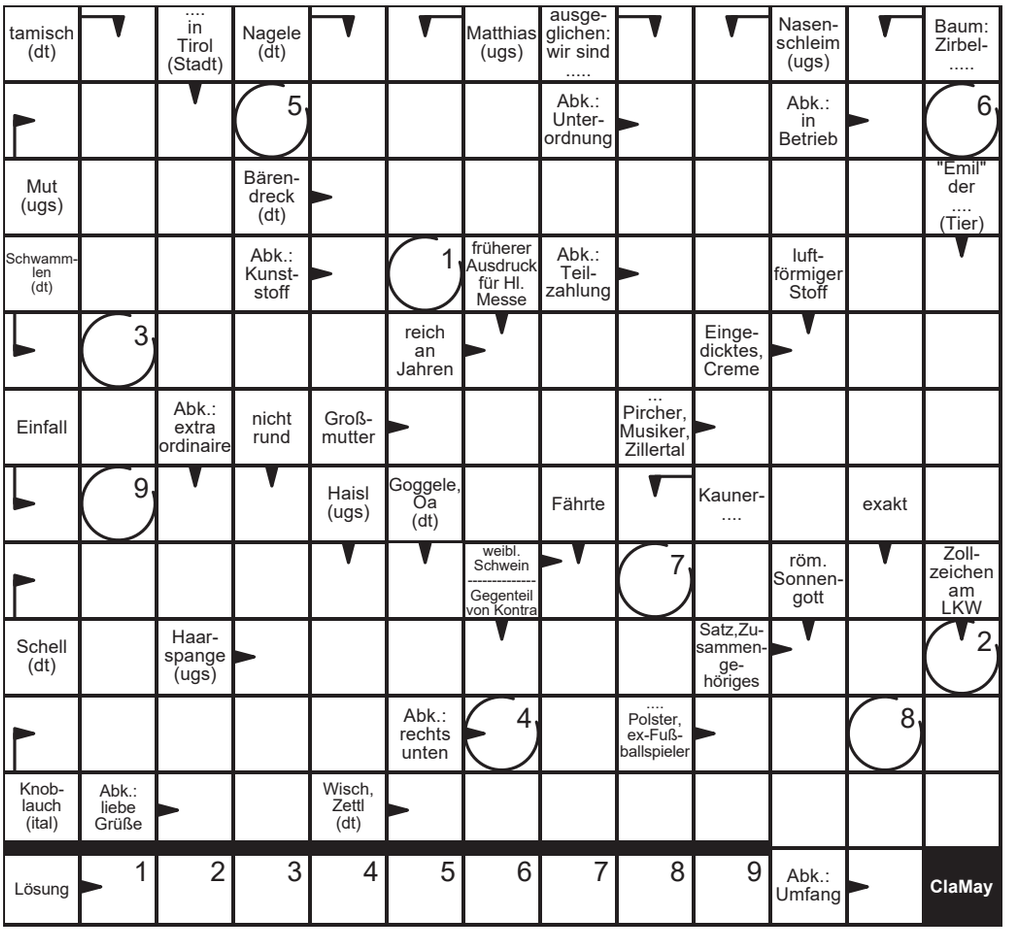
Fieberbrunn: Landjugendball, 8. November, 20 Uhr, Enzianhütte

Rinn: Jungbauernball, 8. November, 20.30 Uhr, Kultursaal

Steinach: Jungbauernball, 8. November, 20.30 Uhr, Wipptalcenter

Rotholz: Bezirkslandjugendtag und -ball, 8. November, 15 Uhr Hl. Messe in der LLA Rotholz, anschl. Festakt, Ball ab 20 Uhr, Festhalle Fügen

Rätsel



Die Rätselauflösung finden Sie auf Seite 35.

Milchpreis im Sinkflug

Monatelang konnte sich der heimische Erzeugermilchpreis trotz rückläufiger Notierungen auf den internationalen Märkten behaupten. Damit ist vorerst Schluss.

CLEMENS WIELTSCH



FOTO: AGRARFOTO.COM

Europaweit wird derzeit für die Saison untypisch viel Milch produziert.

Aus dem essenziellen Absatzmarkt Deutschland erreichte Österreichs Milchverarbeiter dieser Tage eine Hiobsbotschaft. Der vom Institut für Ernährungswirtschaft Kiel (ife) allmonatlich auf Basis der Notierungen an der Süddeutschen Butter- und Käsebörse Kempten errechnete Kieler Rohstoffwert fiel im Oktober deutlich. Aus dem Verkauf von Milchfett und Milcheiweiß wurden durchschnittlich nur noch 39,1 Cent je Kilogramm (kg) Milch (ab Hof 4,0 % Fett und 3,4 % Eiweiß) erlöst. Damit brach der ife-Wert gegenüber dem Vormonat ein. Zum September bedeutet das einen Rückgang von 5,4 Cent oder 12,1 Prozent. Das Vorjahresniveau wird um 15,1 Cent – beinahe 28 Prozent – verfehlt. Den Kieler Marktanalysten zufolge wird mit dem Unterschreiten der 40-Cent-Marke ein Niveau wie zuletzt im Oktober 2023 erreicht.

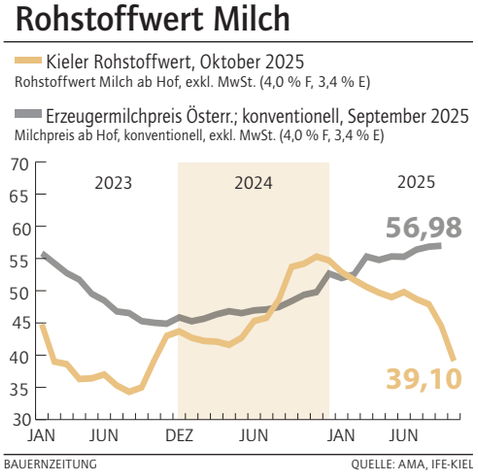
Begründet wird der Rückgang mit dem Auslaufen der Butter-Kontrakte im September und vorausgegangenen Preisanpassungen des deutschen Lebensmitteleinzelhandels von insgesamt 50 Cent pro Viertelkilo Butter. Entsprechend seien auch die Abgabepreise der Molkereien kräftig unter Druck geraten. Die Folge war ein Einbruch der Butternotierung in Kempten. Innerhalb der ersten Monatshälfte brach der Kurs für abgepackte Butter um durchschnittlich 1,2 Euro je Kilogramm ein und lag zwischenzeitlich unter 6 Euro pro Kilogramm. Selbiges gelte für die Verwertung von Magermilchpulver. Dieses büßte im Vormonat 14 Cent pro Kilogramm ein, zuletzt wurden noch 2,07 Euro pro Kilogramm erlöst. Im bundesdeutschen Handel stand der ruhigen Nachfrage ein ausreichend gutes Angebot zur Verfügung. Der Export in Drittstaaten war durch den erstarkten Euro nur eingeschränkt möglich. Zudem berichten Analysten von günstigen Offerten anderer Verkäufer am Weltmarkt. Auch der italienische Absatzmarkt stimmt momentan wenig optimistisch. Schon seit Juli ist die Notierung für Tankmilch aus Österreich (frei Molkerei Norditalien) rückläufig. Am Montag wurde ein Höchstpreis von 44,33 Cent pro Kilogramm (3,6 % Fett) gemeldet. Damit unterschreitet die Notierung erstmals seit Mai 2024 wieder die 50-Cent-Marke.Der heimische Erzeugermilchpreis zeigte sich noch im September von diesen Entwicklungen unbeeindruckt. Die heimischen Molkereien und Sennereien zahlten ihren Milchlieferanten im Durchschnitt 57,56 Cent pro Kilogramm GVO-freier Rohmilch (Durchschnitt aller Qualitäten, Milchsorten und Inhaltsstoffe). Der Erzeugermilchpreis konnte im Vergleich zum August noch um 0,52 Cent zulegen, trotz der seit März kontinuierlich steigenden Liefermenge.

Preistief schlägt durch

Mittlerweile mussten aber auch Österreichs Milchverarbeiter reagieren. Dem Vernehmen nach haben beinahe alle namhaften Molkereien mit 1. November die Erzeugermilchpreise nach unten korrigiert. „Wir sahen uns gezwungen, den Basispreis per 1. November um 3 Cent netto zu senken“, informiert etwa der Geschäftsführer der Milchgenossenschaft Niederösterreich, Leopold Gruber-Doberer. Bisher habe man beim Milchpreis „dagegengehalten“, nun sei die Lage aber „mehr als angespannt“. Seitens des Lebensmitteleinzelhandels erlebe die NÖM, als immerhin zweitgrößte Molkerei der Republik, schon länger Preisdruck. Gruber-Doberer: „Butter und H-Milch sind zuletzt abgestürzt.“ Laut dem Rohstoffchef der Berglandmilch, Georg Lehner, gibt es dafür vor allem einen Grund: „Ein europaweites Mengenwachstum.“ Und auch der MGN-Chef fasst zusammen:

> „Wenn die EU-Produktion nicht deutlich zurückgeht, ist ein Ende der Talfahrt nicht in Sicht.“
> LEOPOLD GRUBER-DOBERER

„Wir haben EU-weit zurzeit mehr Menge als Absatz.“ Seinen Ausführungen zufolge erschwere der starke Euro auch hierzulande den Export als Mengenventil. Droht nun ein Einbruch der Erzeugermilchpreise? Darüber sind sich die beiden Fachleute nicht vollends einig. „Die hohen Milchpreise haben dazu geführt, dass Kühe länger in Produktion gehalten wurden. Wenn diese nun abgehen, kann sich das auch relativ kurzfristig auf die vorhandene Milchmenge auswirken. Für die nächsten Monate sehen wir zwar noch keine stabile Preisentwicklung, aber auch keinen völligen Einbruch“, heißt es vom Branchenprimus Berglandmilch. Anderer Ansicht ist Gruber-Doberer: „Die Grundfuttervorräte sind heuer gut, das Kraftfutter ist preislich interessant. Wenn die Produktion aber nicht deutlich zurückgeht, ist ein Ende der Talfahrt nicht in Sicht.“





BILDUNG

HBLFA Tirol: Tag der offenen Schule

Zum fünfjährigen Jubiläum des Neubaus lädt die HBLFA Tirol am Freitag, 14. November 2025, von 12.30 bis 16.30 Uhr, zum Tag der offenen Schultür.



Mit dem Einzug in das neu errichtete Gebäude in Rotholz begann vor fünf Jahren ein in Tirol einzigartiges Leuchtturmprojekt zu strahlen, das Forschung und Schule unter einem Dach vereint.

Am Standort Rotholz entstand ein einzigartiger Campus, auf dem heute drei Schulen – die HBLFA Tirol, die LLA Rotholz und die Tiroler Fachberufsschule für Milchtechnologie – sowie fünf Serviceeinrichtungen eng zusammenarbeiten. Mittlerweile zählt die HBLFA Tirol zu den innovativsten maturaführenden Schulen des Landes, die mit zwei Fachrichtungen in gefragten Zukunftsfeldern ausbildet. Die Ausbildung an der HBLFA Tirol verbindet praxisorientierte, landwirtschaftliche, naturwissenschaftliche, wirtschaftliche und allgemeinbildende Inhalte.

In der Fachrichtung Landwirtschaft und Ernährung erwerben die Schülerinnen und Schüler zusätzlich fundierte Kenntnisse in der Lebensmittelverarbeitung.

Die Fachrichtung Lebensmittel- und Biotechnologie, in der im vergangenen Schuljahr die ersten Maturantinnen und Maturanten ihre Reife- und Diplomprüfung absolvierten, bietet eine besonders naturwissenschaftlich geprägte Ausbildung mit zahlreichen Praxisstunden in chemischen und mikrobiologischen Laboratorien.

Neben dem modernen Unterrichtskonzept überzeugen der hohe Digitalisierungsgrad, das Department-System sowie großzügige Pausenräume, die von den Schülerinnen und Schülern besonders geschätzt werden. Das freiwillige Internat mit 50 Wohneinheiten und 200 Betten ermöglicht auch Jugendlichen aus entfernteren Regionen den Schulbesuch. Für Ausgleich zum Lernen sorgen eine vielfältige sportliche und musische Infrastruktur mit Beachvolleyball-, Basketball- und Fußballplätzen, Doppelturnhalle, Boulder- und Kletterwand, Kegel- und Eisstockbahn, Musik- und Theaterproberäumen sowie einer Keramikwerkstatt.

Virtueller Schulrundgang

Wer sich bereits vorab ein Bild von der HBLFA Tirol machen möchte, findet eine Vielzahl an Informationen online: Unter www.hblfa-tirol.at/virtueller-rundgang.html lassen sich Ausbildungs-, Wohn- und Freizeiträume virtuell erkunden.

Tage der offenen Schulen an den LLAs

- Die LLA Rotholz lädt am Dienstag, 25. November 2025, von 14 bis 16 Uhr, sowie am Mittwoch, 4. Februar, zum Tag der offenen Tür ein.
- An der LLA Lienz findet der Tag der offenen Schule am Freitag, 28. November 2025, von 10 bis 16 Uhr statt.
- Schulführungen am Bildungszentrum LLA Imst finden am 9. Jänner, 23. Jänner und 6. Februar 2026, jeweils um 13 Uhr statt – Anmeldung unter 05412/66 346 oder lla-imst@tsn.at.
- Der Schnuppernachmittag an der LLA Weitau findet am 14. Jänner 2026 von 13.00 bis 16.30 Uhr statt – Anmeldung unter 05352/625 230 wird erbeten.

Rätselauflösung v. S. 33

	S			N	H			Q	R		K	
S	C	H	N	E	I	D		U	O		I	B
	H	A		L	A	K	R	I	T	Z	E	
	W	L		K	S			T	Z		F	E
P	I	L	Z	E		A	L	T		G	E	L
	N				O	M	A		M	A	R	C
I	D	E	E			T		T		S		H
G	L	O	C	K	E		S	A	U		G	
	I		K	L	I	P	P	L		S	E	T
A	G	L	I	O		R	U		T	O	N	I
		L	G		F	O	R	M	U	L	A	R
	S	T	I	R	N	B	A	N	D		U	ClaMay

Agrarwetteranalyse für Tirol

Stand: 02.11.2025
Zur Verfügung gestellt durch die

Ort	Niederschlagssumme seit 1.1. heuer	Niederschlagssumme seit 1.1. 10 Jahres Ø	Niederschlagssumme letzte Woche	Temperaturabweichung November zu 10 Jahres Ø	Frosttage (< 0° C) seit 1.10. heuer	Frosttage (< 0° C) seit 1.10. 10 Jahres Ø
Innsbruck	723 mm	812 mm	32 mm	+3°C	0 Tage	1 Tag
Landeck	640 mm	684 mm	31 mm	+2°C	0 Tage	1 Tag
Kitzbühel	1044 mm	1140 mm	45 mm	+2°C	4 Tage	2 Tage
Lienz	739 mm	797 mm	24 mm	+5°C	5 Tage	3 Tage

HV ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG
Wir sichern, wovon Sie leben.
Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter
Daten: GeoSphere Austria



Die Gewinner des diesjährigen Ceres Award

FOTO: CHARLOTTE SCHMITZ

Zwei Österreicher gewinnen den Ceres Award

Bei der Nacht der Landwirtschaft in Berlin vergangene Woche gewannen unter anderem zwei heimische Bauern : ein Geflügel- und ein Schweinehalter.

KATHARINA BERGER

Wenn sich etliche Landwirte im Berliner Zoo Palast versammeln, dann findet wieder die Nacht der Landwirtschaft statt. Bei dieser wurde dieses Jahr zum 12. Mal der Ceres Award verliehen- einer der führenden Auszeichnungen in der Landwirtschaft. Aus den 200 Bewerbungen kamen auch zahlreiche aus Österreich. Zwei davon zählen zu den Preisträgern: Der Kärntner Schweinehalter Michael Skuk und der Geflügelhalter Michael Sturl aus Niederösterreich.

Klimafreundliche Hähnchenhaltung

Mit seinem Engagement für Tierwohl und Klimaschutz hat Michael Sturl die Jury überzeugt. Der Quereinsteiger setzt in seiner Hähnchenmast auf modernste Technik und hohe Tierhaltungsstandards. Gemeinsam mit seiner Familie mästet er rund 52.000 Hähnchen, unter anderem in einem besonders tierfreundlichen Stall mit Außenklimabereich und Beschäftigungsmöglichkeiten wie Luzerneballen. Energieeffizienz spielt am Betrieb eine zentrale Rolle: Eine Biomasseheizung, Flachrost-Trocknungsanlage mit Wärmerückgewinnung, Photovoltaik, Stromspeicher und ein E-Fuhrpark machen den Hof zunehmend energieautark. Mit dieser Kombination aus Tierwohl, Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit gilt der Betrieb des 43-Jährigen als Vorzeigebeispiel einer klimafreundlichen Geflügelhaltung.



FOTO: DLV/TIMO JAWORR

Der Geflügelhalter des Jahres 2025 ist Michael Sturl aus Niederösterreich.

Schweineleasing als Erfolgsmodell

Auch Michael Skuk aus Neuhaus in Kärnten konnte die Jury überzeugen und zwar mit einem innovativen Konzept für Schweinehaltung und Vermarktung. Seit 2024 führt der 27-Jährige den Familienbetrieb, auf dem rund 25 Sauen und 200 Mastschweine gehalten werden.

Auf 13 Hektar kombiniert er traditionelle Landwirtschaft mit neuen Ideen. Das Herzstück seines Hofes ist ein moderner Sauenstall in Holzbauweise, der höchste Tierwohlstandards erfüllt. Neben dem Label „Fair zum Tier“ setzt Skuk auf Direktvermarktung über den eigenen, EU-zertifizierten Schlachtraum. Besonders kreativ ist sein Schweineleasing-Modell, das Kundinnen und Kunden eine enge Bindung zum Betrieb ermöglicht. Parallel zum Ausbau des Hofes absolvierte Skuk ein Studium zum Agrarpädagogen. Mittlerweile bildet er selbst angehende Landwirtinnen und Landwirte aus und gibt sein Wissen weiter.


FOTO: DLV/ TIMO JAWORR

Der Schweinehalter des Jahres 2025 ist Michael Skuk aus Kärnten.

Weitere Nominierte aus Österreich

Die Niederösterreicherin Lisa Zanker aus Bruck an der Leitha und der Steirer David Kirchsteiger aus Vorau waren in der Kategorie Junglandwirt nominiert. In der Kategorie Ackerbauer waren es die Niederösterreicher Johann und Herbert Zetner aus Auersthal.

Insgesamt gibt es sieben Kategorien (Unternehmerin, Energielandwirt, Junglandwirt, Ackerbauer, Geflügel-, Rinder- und Schweinehalter) und die jeweiligen Sieger erhalten ein Preisgeld in Höhe von 1.000 Euro. Aus dem Kreis dieser sieben Ausgezeichneten wird außerdem der Gesamtsieger des Ceres Awards ermittelt: die Landwirtin oder der Landwirt des Jahres 2025 mit einem Preisgeld von 20.000 Euro.

www.ceresaward.de

Die Sieger aller sieben Kategorien

- **Max Klockemann** aus Niedersachsen (Kategorie Ackerbau)
- **Walter Moosmair** aus Südtirol (Kategorie Energielandwirt)
- **Michael Sturl** aus Österreich (Kategorie Geflügelhalter)
- **Daniel Dorfmeister** aus Bayern (Kategorie Junglandwirt)
- **Stefan Fuchte** aus Nordrhein-Westfalen (Kategorie Rinderhalter)
- **Michael Skuk** aus Österreich (Kategorie Schweinehalter)
- **Sylke Herse** aus Niedersachsen (Kategorie Unternehmerin und Landwirtin des Jahres)

Säschiene jetzt einzeln und in 3-Meter-Variante erhältlich


FOTO: PÖTTINGER

Die Aerosem F von Pöttinger bietet nun noch mehr Flexibilität.

Die Kombination pneumatische Sämaschine Aerosem F und Fronttank Amico F von Pöttinger sind bereits gut bekannt. Für noch mehr Flexibilität ist die Säschiene Aerosem F jetzt auch einzeln erhältlich. Zudem ist sie nun auch als starre Drei-Meter-Variante verfügbar und ergänzt damit die klappbaren Sämaschinen mit vier, fünf und sechs Metern. „Die neue Aerosem F passt hervorragend zu den Anforderungen von kleinen und mittleren Betrieben“, erklärt man bei Pöttinger.

Auch beim Tank Amico F gibt es Neuerungen. Er erhält in der neuen Saison eine Verbesserung in der praktischen Anwendung beim Abdrehen durch ein externes Bedienterminal. Außerdem kann die GPS-Fahrgasse jetzt auch optisch gewählt werden.

Herbstaktion bei Trapezprofilen, Form- und Rundrohren im November

Die Firma „Hofer Eisen- und Stahlwaren GmbH“ in Hartkirchen (OÖ) beliefert seit 1999 Kunden in ganz Österreich. Für Dacheindeckungen bzw. Wand- und Torverkleidungen werden hochwertige Trapezprofile angeboten. Hofer liefert sämtliche Trapezprofiltypen, passgenau auf Länge zugeschnitten, bis auf die Baustelle mit dem eigenen Lkw. Die Profile sind verzinkt und beidseitig beschichtet.

Im Lieferprogramm findet sich sämtliches Zubehör wie Firstverkleidungen, Abschlussbleche, Befestigungsmaterial, Schrauben und auch Isolierpaneele. Speziell für Stalleindeckungen bietet die Firma Hofer Bleche mit Antikondensatbeschichtung an. Geliefert werden auch passende Dachrinnen mit Zubehör zu Aktionspreisen. Bei Eisen Hofer sind sämtliche PVC-


FOTO: HOFER EISEN

Spezielle Dacheindeckung

Rohre bis zu einem Durchmesser von 500 Millimetern samt Zubehör wie Bögen, Abzweiger, Dränageschläuche oder Druckschläuche erhältlich. Weitere Angebote: Baustahlgitter, Betonrippenstahl, sämtliches Stahlprogramm, I- und U-Träger sowie Laufschienen für Schiebetore und das passende Zubehör. Gültig für Bestellungen bis spätestens 30. November 2025.

Mehr Informationen unter Tel. 0 72 73/88 64 oder *www.eisen-hofer.at*

ANZEIGE

STELLENANZEIGEN

Werden Sie Immobilienverkäufer mwd - AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/8697630.
Stmk./25K00901



Biete Praktikumsplatz 2026, Bioheumilchbetrieb, Melkroboter, Grünland, Acker, Forst, Wohnung, Verköstigung, Entlohnung, 5221 Lochen, 0664/7652811.
OÖ/25K00894

DIREKT-VERMARKTUNG

Restbauholz zu verkaufen. 0664/2045688. Stmk./25K00910

PARTNERSUCHE

Anna 56 J naturverbunden u. fesch sucht einen treuen Partner zum Lieben lachen, glücklich sein. 0664/88262264, www.liebeundglueck.at
Stmk./25K00885

Sofie 63 junggeblieben, attraktiv will einem treuen Mann (gerne älter) all Ihre Liebe schenken. 0664/88262264, www.liebeundglueck.at
OÖ/25K00884

Weihnachten zu zweit: Wir unterstützen Sie bei der Suche nach Liebe&Glück. Gratiserstberatung: 0664/88262264, www.liebeundglueck.at
OÖ/25K00883

Maria 65 fällt die Decke auf den Kopf. Welchem Mann bis 80+ geht es gleich? Bin gesellig und mobil. 0664/88262264, Liebe&Glück.
NÖ/25K00882

Monika fesche Witwe vom Land 71 J. hätte gerne einen lieben Partner für den Rest Ihres Lebens. 0664/88262264, www.liebeundglueck.at
NÖ/25K00875

Ich 70, suche eine liebevolle, ehrliche Partnerin zwischen 60 und 70 Jahren, schlank. Bin nicht ortsgebunden, 0650/4281719.
NÖ/25K00859

Ungarinnen, Asiatinnen, Slowakinnen, deutschsprachig. Ehevermittlung österreichweit, Intercontact, 0664/3085882. OÖ/25K00799

PACHT

Berghütten gesucht! Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber. Mieteinnahmen mind. 25.000,- Euro im Jahr, +43660/1526040, www.huettenland.com
Tirol/25K00056

REALITÄTEN

Waldverkauf Großstübing 21 ha Wald und 5 ha Weide zu verkaufen, 0664/73618791. Stmk./25K00915

Altes Bauernhaus mit Stadel und Nebengebäuden zu verkaufen, 2.400 m², Bezirk Mistelbach/NÖ, 0664/9349338. NÖ/25K00863

Ackerflächen, Grünland, Wald, Bauernsacherl, Landwirtschaften dringend gesucht. AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/8984000. NÖ/25K00282

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter
Tirol/25K00055

Suche Kulturgrundstück für Kauf/Pacht, Innsbruck-Land, ca. 1 ha, Rechtsa. Wolfgang Webhofer, info@anwalt-webhofer.at, 05262/20770. Tirol/25K00807

PENSIONISTEN: Landwirtschaft in gute Hände übergeben! AWZ Immo: Hofnachfolge.at, 0664/3829118. NÖ/25K00713

Suche in Lannach: Wald, Acker, Wiese zum Kaufen, Privatkauf. 0664/4420266.
Stmk./25K00905

BISCHOFSTETTEN: 4,7 ha Acker; STEYR: 6 ha Acker; KORNEUBURG: 2,5 ha Acker; OBERNDORF/Melk: 2,7 ha Wiese + Wald; AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/1787818.
NÖ/25K00895

Hofnachfolger wird gesucht für größere Landwirtschaft mit Acker, Schweine und Wald, Oberösterreich. Zuschriften unter Chiffre-Nummer 25K00848 an Österreichische Bauernzeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz oder an chiffre@bauernzeitung.at

TIERMARKT

Kaufe Nutz- Schlachtpferde, Fohlen, Pony, Esel, 0664/358640.
Stmk./25K00914



LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: mit 5 Jahre Garantie; höchste Stromeinsparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0. OÖ/25K00790

1A-Hofhund! Schöner, wachsamer, junger Appenzeller Hund zu vergeben, 05513/64741.
Tirol/25K00911

Jungrinder und Schlachtvieh (besonders Kühe) - Höchstpreise - Fa. Schalk, Tel.: 03115/3879.
Stmk./25K00907

Verkaufen zinsenfrei schöne Fresser Einsteller - weiblich und männlich (auch Ochsen) sowohl konventionell als auch BIO - alle entwurmt und schutzgeimpft (auch Partnerbetriebe gesucht), Fa. Schalk, 0664/2441852.
Stmk./25K00906

Bayerische Gebirgsschweißhundewelpen ab 20.11. abzugeben. 0676/4408604.
Stmk./25K00904

Trächtige Fleckviehkalbin, Abkalbetermin: Mitte Dezember (VO), 0650/6265690.
Stmk./25K00897

Verkaufe Ferkel, 0664/5106327.
NÖ/25K00880

Verkaufe hochträchtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295.
OÖ/25K00874

Suche Almplatz für 10 Bio-Kühe, Bezirk Kitzbühel/Kufstein, 0664/73982223. Tirol/25K00862

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266.
NÖ/25K00851

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266. NÖ/25K00849

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515. Tirol/25K00761

Es gibt noch ca. 50 freie Weideplätze für Muttertierrinder auf der 300 ha Galtalm der Agrar Reutte, 0676/9394653. Tirol/25K00743

FUTTERBÖRSE

Verkaufen Heuballen. 0664/2045688. Stmk./25K00909

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer oder supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853. OÖ/25K00815



Form- u. Rundrohre-Aktion

Flach-, Winkel-, u. Rundstahl, Laufschienen u. Zubehör, Baustahlgitter,.. www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K00787

Verkaufe Stroh in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m o. supersaugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853. Stmk./25K00814

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern Tirol/25K00762



Trapezprofil-Aktion

Isolierpaneele, Baustahlgitter, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K00785

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050. Tirol/25K00809

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127. Tirol/25K00801

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707. NÖ/25K00769

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930. OÖ/25K00804

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in bio erhältlich, mit Zustellung, 0664/9503749. Stmk./25K00768

FORST UND HOLZ

www.seilwindenseile.at

Forstseile, Forstketten und Forstzubehör. In Spitzenqualität zu attraktiven Preisen! Stmk./25K00902

Kaufe Energieholz ab Stock, Großbäume neben Feldwegen, Straßen, Gleisen, Stromleitungen; Umkreis Wien, 0664/8210877. NÖ/25K00896



Brennholzlagerung passend auf Europalette 80 cm Höhe 96,- € oder 1 m Höhe 108,- € (inkl. MwSt./Stk.) Längsseite zur Hälfte klappbar, 0650/7824377 Zustellung mit Aufpreis österreichweit. OÖ/25K00881

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781. OÖ/25K00782

Nordmanntannen, 3 – 6 m, zu verkaufen, 0664/1045710. NÖ/25K00718

Kaufe Kiefernrundholz, 7 bis 13 m Länge, zu sehr guten Preisen. Mohik Wertholz, Schmitt Karl, schmitt@mohik.at, 0676/846302612. Stmk./25K00855

WEINBAU

Verkaufe im Gemeindegebiet Jedenmspeigen 5 ha Weingarten, 4 x 1 ha - 2 x 0,5 ha, office@zissler.at NÖ/25K00879

KRAFTFAHRZEUGE

Ankauf Allradfahrzeuge

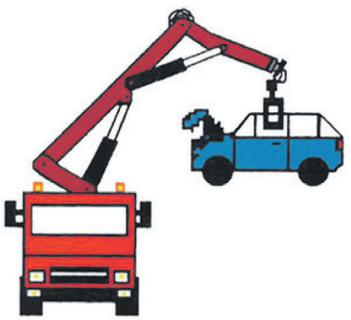
Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885. Tirol/25K00810



Verkaufe FIAT Pick up FullBack, Bj. 2018, schwarz, 140 PS, neuwertig, Allrad, Automatik, 0676/840962204, Wilhering. OÖ/25K00858

AUTOANKAUF

Kaufe alle Geländewagen & PickUps, zahle Höchstpreise! Zustand und Pickerl egal, Barzahlung und Abholung, 0664/6563590. Stmk./25K00805



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850. NÖ/25K00812

Kaufe Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. Tirol/25K00803

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-Alter-Pickerl egal, Zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. NÖ/25K00802

LANDW. FAHRZEUGE

Verkaufe Ferguson 135, neuwertiger Zustand, 5.000,- €; Suche Steyr 8110 bis 8130, 0680/3017094. OÖ/25K00869

Suche Mähdrescher, Maispflücker und alle Landmaschinen, ganz Österreich, 0660/5314553. OÖ/25K00912

Verkaufe Dreiachs-LKW-Kippanhänger, Länge 8,6 m, Nutzlast 22 t, 0664/4842930. OÖ/25K00903

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/25K00818

Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709. OÖ/25K00771

MASCHINEN UND GERÄTE



Verkaufe 2 Stock Tiertransportanhänger mit WAB-Fahrgestell, hydraulischer Laderampe, Druckluftbremse, ALB und ABS, 0664/73639435. OÖ/25K00893

Silofräsen, neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen, 0664/9232577. Stmk./25K00900

Minibagger Takeuchi, Neuson; Radlager Kramer, Volvo; Gabelstabler Linde, Nissan, 0676/9401064. Stmk./25K00899

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631 Krenglbach, www.mayr-epple.com, office@mayr-epple.com, Fax: 07249/46623-38, Tel.: 07249/46623. OÖ/25K00767



LUCAS Castor Futterverteiler und Einstreuer, SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510. NÖ/25K00898

Suche gebrauchten, alten Einachskipper mit Alubordwände, 0664/2809293. NÖ/25K00878

AKTION
NORDCHAIN
Nordchain Forst- und Schneeketten
AUGUST HUEMER FORSTMASCHINEN
INFO: +43(0)664 65 77 541
www.forstmaschinen.co.at

Kaufe gebrauchte Landmaschinen – Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/25K00817



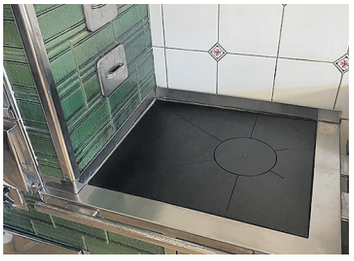
Waagen & Fleischereimaschinen Aktion, www.rauch.co.at, 0316/816821-0. OÖ/25K00579

VERSCHIEDENES



Dieseltankanlage – Komplettsystem, 5.000, 7.000 oder 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Mehr Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at OÖ/25K00789

Traktor, Frontlader, Dumper, Ballenzange, Kreissäge, Holzspalter, Container. TAUSCHE LKW-Achse für Heizkessel, 0664/2872222. NÖ/25K00908



Stahlherdplatten nach Maß, Restaurieren Sie ihren Tischherd mit einer Sonnenglut-Stahlherdplatte. Fa. Maxwald, Ohlsdorf, www.sonnenglut.at oder 07612/47219. OÖ/25K00791

SONDERTHEMA AM 13. NOVEMBER 2025:
» ENERGIE & UMWELT / WALDBAUERNTAG «



E-Mail: anzeigen@tiroler-bauernzeitung.at • Tel. 0512/59 900-28



ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung
GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

ALTHOLZ JEGLICHER ART
Kaufe Täfelungen, Bodenbretter, Balken nur von stehenden Gebäuden!
Rustikalholz Promberger
T: +39/340/810 79 18



NUMMER 1 IN TIROL
KRANTECHNIK HOLZKNECHT
LAUFEND GEBRAUCHTE MASCHINEN UND AUSSTELLUNGSKRÄNE
- **VERKAUF** und Beratung
- Komplette **MONTAGE** der Anlagen
- Jährliche Kranüberprüfung (TÜV)
- Kundendienst – **SERVICE** – in Tirol und Südtirol
- Top Angebote und Top Preise

HOLZKNECHT LANDTECHNIK
Gewerbegebiet Bruggen 354, 6444 Längenfeld
office@hlm-holzknecht.at | hlm-holzknecht.at
05253/5708 • 0664/341 60 96

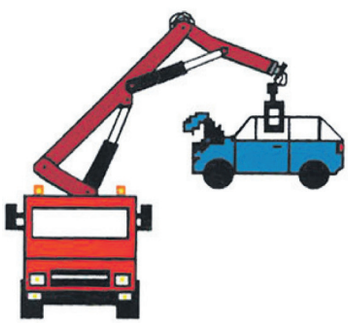
FACHMESSE
FÜR LAND- UND FORSTTECHNIK
agroalpin
6. - 9. November 2025
MESSEGELÄNDE INNSBRUCK
www.agroalpin.at
TICKETS
AlpEvents · BauernZeitung · Tirol Milch · tiroler · LKV AUSTRIA · RINDERZUCHT TIROL · AK



Tierkommunikation und Energetik bei Verhaltensauffälligkeiten (schlagende Kühe), Wildtiere im Ackerbau, Herdenthemen, 0664/5203533
OÖ/25K00861

Verkaufe Stahlgerüsthalle 42 / 22 / 15 Grad / 5 m (Reithalle); 0664/44842930.
OÖ/25K00798

Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/ 39007. OÖ/25K00770



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850.
NÖ/25K00811

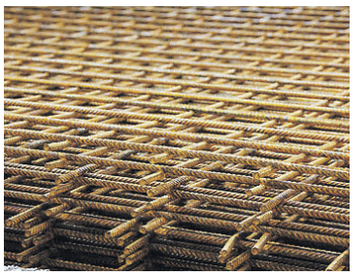
Bei Selenmangel, www.quellsalz.at, ab 600 kg frei Haus, Pastus+, 0664/1423541. OÖ/25K00766

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen - stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484. Tirol/25K00808



Fernwärmerohre aus Kunststoff; Qualität aus Österreich! einfach/doppelt; div. Größen, hartschaum-isoliert, zu Bestpreisen, www.scherrer-gmbh.at, 0664/5330245. OÖ/25K00788

Alteisen – Altautos Ankauf! Verwiegung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194.
OÖ/25K00765



Baustahlgitter-Aktion

Isolierpaneele, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K00786

Rundschalungen für Bau von Güllegruben, Lagler Inzing, 0699/10019637.
Tirol/25K00706

Werden Sie Immobilienverkäufer m/w/d! AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/8697630 NÖ/25K00276

Brunnenbau

Erdwärmebohrung, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklausi.at, 0664/3087178. NÖ/25K00073

Dachs gesucht, zur Fettgewinnung, 0664/9712506.
NÖ/25K00797

BauernZeitung Kleinanzeigen

bauernzeitung.at/kleinanzeigen

E-Mail
Für alle Bundesländer
wortanzeigen@bauernzeitung.at

Telefon
NÖ, W, BGLD., TIROL, VLBG.
+43 (0) 512 599 00 - 25
OÖ, SLBG.
+43 (0) 732/77 66 41 - 0
STMK, KÄRNTEN
+43 (0) 316/82 63 61 - 13